

3. Entstehungsgeschichte und Struktur der Colonia Dignidad

Der Name Colonia Dignidad steht einerseits für den physischen Ort in Chile, an dem sich die Gruppierung um Paul Schäfer 1961 niederließ, sowie für deren weitere Niederlassungen in Chile und der Bundesrepublik. Andererseits bezeichnet er die Personengruppe bzw. die kriminelle Gemeinschaft, deren Verbrechen sich gegen die eigenen Mitglieder richteten. Schließlich ist Colonia Dignidad ein Synonym für die kriminelle Vereinigung, die aus einigen Mitgliedern der Gruppe bestand, deren Verbrechen sich nach außen richteten.

Dabei ist Colonia Dignidad kein neutraler Begriff. Die heutigen Bewohner_innen bezeichnen die Siedlung in ihrer Kommunikation nach innen als »Fundo« (Landgut) oder »Villa« (Dorf). Nach außen sprechen sie von »Villa Baviera« (Bayern-Dorf). Sie sprechen nur selten von der »Colonia«, wenn sie sich auf die Vergangenheit unter Paul Schäfer beziehen. Da diese Vergangenheit mit Verbrechen verknüpft ist, und die heutigen Bewohner_innen sich ein Leben ohne diese historische Belastung wünschen, vermeiden sie es weitgehend, von »Colonia Dignidad« zu sprechen.

Menschenrechtsaktivist_innen hingegen betrachten die Umbenennung des Ortes als Versuch einer Reinwaschung der verbrecherischen Geschichte. Sie benutzen ausschließlich den Ausdruck »Colonia Dignidad«, um damit die Notwendigkeit einer Aufarbeitung zu betonen. Die Verwendung des Begriffs soll auch aufzeigen, dass zwischen der alten Colonia Dignidad – vor der Festnahme Paul Schäfers im Jahr 2005 – und der neuen Colonia Dignidad Kontinuitäten bestehen, die einer Aufarbeitung im Wege stehen. Auch in der Presseberichterstattung steht »Villa Baviera« meist für eine affirmative oder empathische Perspektive, während »Colonia Dignidad« eher die Verbrechensgeschichte des Ortes betont.

»Colonia Dignidad« (Kolonie Würde) ist kein formal existierender Name eines Ortes oder einer Institution. Der Begriff fand im Zuge der Berichterstattung über die dritte und erfolgreiche Flucht Wolfgang Müller Lilischkies aus der Siedlung 1966 erstmals Verwendung.¹ Bis dahin wurde die Gruppe von bundesdeutschen Behörden als

¹ CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«), Bd. I (2) (Parral), Bl. 559f. Richtigstellung, Zurückweisung des STERN-Artikels vom 17.03.1977 »Das Folterlager der Deutschen«.

»Private Sozialmission-Parral« bezeichnet, danach fand auch die Bezeichnung »Kolonię ›Dignidad‹« Eingang in den bundesdeutschen Sprachgebrauch. Mitunter ist auch in abgekürzter Form von »La Colonia« die Rede. Die Bewohner_innen werden, auch in dieser Arbeit als »Colonos« (Siedler_innen) bezeichnet.² Colonia Dignidad ist eine Zusammensetzung der Wörter Kolonie und Würde. Letzteres geht auf die offizielle Bezeichnung der 1961 in Chile eingetragenen Rechtsperson zurück, die *Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad* (Wohltätigkeits- und Bildungsgesellschaft Würde). Auch früher hat die Gruppierung sich nur selten selbst als Colonia Dignidad bezeichnet. In der Kommunikation mit der Außenwelt verwendeten sie eher den vollen bzw. abgekürzten Namen der Rechtsperson.³ Der Verwendung des Namens Colonia Dignidad durch Behörden und Öffentlichkeit widersprach die Gruppierung lange Jahre nicht. Seit Ende der 1980er Jahre wurde er von den Führungsmitgliedern jedoch zunehmend als »Erfindung der Presse«⁴ zurückgewiesen – vermutlich als Reaktion auf die jahrzehntelangen Skandale. Etwa zeitgleich⁵ entstand die Bezeichnung *Villa Baviera*. Familiäre Verbindungen nach Bayern oder eine bayrische Herkunft wiesen die Colonos nicht auf.⁶ Der Bezug zu Bayern könnte mit der Ähnlichkeit der Landschaft zu tun haben, sollte aber mit Sicherheit eine politische Sympathie für die Bayrische Staatsregierung unter Franz-Josef Strauß ausdrücken.⁷ Der Name sollte die Lobbyarbeit der Colonia Dignidad in Kreisen

- 2 Die Bewohner_innen selbst bezeichnen sich gelegentlich auch eingedeutscht als Kolonisten.
- 3 Als Abkürzungen fanden »Sociedad Dignidad« oder einfach »Dignidad« Verwendung. Intern sprachen die Bewohner_innen von der »Gemeinschaft«, den physischen Ort nennen sie meist »Fundo« (Landgut).
- 4 PA-DBT, Anlage zum Sitzungsprotokoll Nr. 10 des Unterausschusses für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe vom 22.02.1988, Bericht Dr. Hopp zu Colonia Dignidad, Chile. S. 1.
- 5 Ein Bericht über die Geschichte der Colonia Dignidad nennt den 01.10.1986 als das Datum an dem »die 17 Grundstücke der Colonia Dignidad in Villa Baviera umbenannt werden.« CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«), Bd. III (Ministro), Bl. 1325f. An anderer Stelle wird 1985 als das Jahr genannt, in dem sich CD in Villa Baviera umbenannte, vgl. Heller, Colonia Dignidad: von der Psychosekte zum Folterlager, S. 211.
- 6 Künz hat die Herkunftsorte der Colonos untersucht: Keine der vor 1945 geborenen Personen stammte aus Bayern. Vgl. Künz, Bärbel. Die Colonia Dignidad zwischen kollektiver Freistatt und instrumentalisiertem Zwangskollektiv. [unveröffentlichte Diplomarbeit], Köln 2010, S. 20ff. Laut Gemballa wurde lediglich Hermann Schmidt in Bayern geboren. Gemballa, Gero. Colonia Dignidad. Ein deutsches Lager in Chile, Reinbek 1988, S. 114.
- 7 SBED-Präsident Hermann Schmidt sagte in einem Interview, nach Franz-Josef Strauß gefragt: »Yo soy bávaro, pero todos le tenemos un especial aprecio porque es un hombre de verdad y de valor. Es como Pinochet.« El Mercurio vom 06.12.1987, S. D 4-5. Manuel Contreras Valdebenito, Sohn des Direktors der DINA Manuel Contreras Sepúlveda, sagte, dass sein Vater Paul Schäfer die Umbenennung der Colonia in »Villa Baviera« vorgeschlagen habe, anlässlich eines geplanten Besuchs von Franz-Josef Strauß, vgl. Revista Cosas vom 01.04.2005, S. 84ff. »Manuel Contreras Valdebenito: Mis días en Colonia Dignidad«. Gemballa berichtet, dass er an der Toreinfahrt zur CD am 28.08.1987 »ein Grenzschild ›Freistaat Bayern‹, [...] ergänzt um die Aufschrift ›Villa Baviera‹ antraf. Gemballa, Gero. Colonia Dignidad. Ein deutsches Lager in Chile, Reinbek 1988, S. 18. Im Gästehaus der CD hing ein offizielles von der Bayrischen Staatskanzlei angefertigtes bayrisches Wappen. Ebd. S. 158. Die Besucher des CD-Restaurants »Casino-Familiar« in Bulnes wurden von einem handsignierten Portrait des bayrischen Ministerpräsidenten empfangen. Gemballa, Gero. Colonia Dignidad: ein Reporter auf den Spuren eines deutschen Skandals, Frankfurt a.M. 1998, S. 163.

der CSU begünstigen.⁸ Auf jeden Fall dient der Name Villa Baviera bis heute dazu, ein Distanz zu jenen Zeiten auszudrücken, die mit den Verbrechen der Gruppe assoziiert werden.⁹

3.1 Die pseudoreligiöse kriminelle Gemeinschaft – Genese und Struktur

Als Personengruppe kann die Colonia Dignidad einerseits als pseudoreligiöse kriminelle Gemeinschaft betrachtet werden und andererseits als kriminelle Vereinigung. Als kriminelle *Gemeinschaft* umfasst die Colonia Dignidad alle Gruppenmitglieder, während die kriminelle *Vereinigung* nur diejenigen Colonos umfasst, die direkt an der Begehung von Verbrechen beteiligt waren.

Tabelle 3: Die Verbrechen der Colonia Dignidad

Die pseudoreligiöse kriminelle Gemeinschaft CD interne Verbrechen	Die internationale kriminelle Vereinigung CD externe Verbrechen
Sexueller Missbrauch	Sexueller Missbrauch
Kindesentführung und Adoptionsbetrug	Waffenherstellung und -handel
Freiheitsberaubung	Wirtschaftsverbrechen
Körperverletzung (durch körperliche Strafen, Medikamentenverabreichung, Elektroschocks)	Menschenrechtsverbrechen als Teil des Repressionsapparates der chilenischen Diktatur
Postzensur und –überwachung	
Missachtung des Rechtes auf Bildung/Schulpflicht	
Sklavenähnliche Arbeitsverhältnisse	

Nach Maier/Stehle, Colonia Dignidad, S. 30.

Eine offizielle Auflistung aller Gruppenmitglieder der CD in den Jahren von der Ankunft in Chile 1961 bis zur Festnahme Paul Schäfers in Argentinien 2005 existiert nicht. Eine exakte Erfassung der Gruppenmitglieder wird auch durch die Tatsache erschwert, dass die Gruppe über mehrere Standorte in Chile und der Bundesrepublik verfügte und gegenüber Behörden oftmals falsche Angaben machte. Selbst nach dem Ende der Diktatur in Chile weigerte sich die CD, chilenischen Verwaltungsbeamten im Rahmen von Volkszählungen Zugang zur Siedlung zu gewähren. Sie erreichten, dass sie die Zählungen selbstständig durchführen konnten.¹⁰

8 Heller, Colonia Dignidad, von der Psychosekte, S. 211 schreibt: »Bossles und seiner Parteifreunde wegen nannte sich die Colonia Dignidad 1985 um in ›Villa Baviera‹ (dt.: Bayerndorf).«

9 Bauer, Susanne. Psychologische Behandlungsmöglichkeiten für religiös traumatisierte Menschen am Beispiel der Sekte Colonia Dignidad, in: Utsch, Michael (Hg.). Pathologische Religiosität – Genese, Beispiele, Behandlungsansätze, Stuttgart 2012, S. 67-105, hier S. 74.

10 Vgl. El Mercurio vom 23.04.1992, S. C7. »Cuatro colonos empadronaron a alemanes en Villa Baviera.«

Eine augenscheinlich weitgehend vollständige Liste von 1989, die vermutlich von der Deutschen Botschaft in Santiago erstellt wurde, umfasst 311 Namen.¹¹ Lediglich die zu diesem Zeitpunkt in Deutschland lebenden CD-Mitglieder (wie z.B. Rita Seelbach) und die vor der Erstellung der Liste verstorbenen Personen sind hier nicht erfasst. Eine 2003 von der CD angefertigte Statistik¹² spricht von 292 aus der Bundesrepublik eingewanderten Colonos (darunter 117 Männer und 175 Frauen). Danach sind 78 Colonos in Chile geboren, 13 Chilen_innen adoptiert und weitere sechs ohne Adoption Mitglieder der Gruppe geworden. 74 Colonos sind dem Dokument zufolge zwischen 1961 und 2003 verstorben, 14 lebten außerhalb und 35 hätten die Gruppe verlassen. Zum 21. Juli 2003 zähle Villa Baviera daher 266 Bewohner_innen. 2006 erstellte der Beauftragte der chilenischen Regierung für die CD, Herman Schwember, aus verschiedenen Daten der chilenischen Kriminalpolizei, des *Registro Civil* und der CD eine weitere Liste. Er sprach von 404 Personen, die bis dahin Teil der Gruppierung gewesen waren.¹³

3.1.1 Paul Schäfer und die Entstehung der Gruppierung in den 1950er Jahren

Die Geschichte der CD ist eng mit der Person Paul Schäfer verknüpft.¹⁴ Auch wenn viele wichtige Entscheidungen von einer Gruppe von Führungspersonen mitgetragen wurden, war es doch Schäfer, der die Regeln, Leitlinien und Richtungsentscheidungen der CD prägte und in allen wichtigen Fragen konsultiert wurde. Bis zu seiner Festnahme im Jahr 2005 gab es in der CD keinerlei Planungen für eine Zeit nach Schäfer. In gewisser Weise begann und endete die Colonia Dignidad also mit Paul Schäfer. Keine Analyse der Colonia Dignidad kommt daher daran vorbei, sich mit seiner Person zu befassen.

Paul Schäfer wurde am 4. Dezember 1921 in Bonn geboren. Er war der dritte Sohn von Anna Schmitz aus Troisdorf.¹⁵ Der Vater, Jakob Schäfer, verschwand nach der Schei-

¹¹ FUNVISOL, Bestand CD. Verzeichnis der in der Sociedad »Dignidad« lebenden Personen, Februar 1989.

¹² PJS, Sammlung Seewald. »Statistik Habitantes«.

¹³ PJS, Sammlung CD. Herman Schwember. Programa Integral de Transición Comunidad de Villa Baviera (ex Colonia Dignidad). Delegado de Gobierno, März 2006, S. 21.

¹⁴ Biedermann (2006: 113) schreibt: »Die ›Colonia Dignidad‹ war eines der verschiedenen düsteren Kapitel der jüngsten chilenischen Geschichte. Fast vier Jahrzehnte lang hatte sich auf chilenischem Boden ein Staat im Staate etablieren können. Eine ganze Generation von Kindern wuchs hier in einem fortschreitend repressiver werdenden System heran, das wohl in erster Linie darauf ausgerichtet war, dem Sektenführer Paul Schäfer uneingeschränkte Herrschaft sowie das Ausleben seiner pädophilen Neigungen zu ermöglichen.«

¹⁵ Troisdorf ist die größte Stadt des Rhein-Sieg-Kreises in Nordrhein-Westfalen. Die Daten stammen von der Meldekarte Paul Schäfers beim Einwohnermeldeamt Siegburg, vgl. Künz, Bärbel. Die Colonia Dignidad zwischen kollektiver Freistatt und instrumentalisiertem Zwangskollektiv. [unveröffentlichte Diplomarbeit], Köln 2010. [Darin enthalten: Dokumentenanhang, Nr. 1: Meldekarte Paul Schäfer] Eine Veröffentlichung der Evangelischen Kirchengemeinde Troisdorf, in der Schäfer 1936 konfirmiert wurde, berichtet, dieser sei im Stadtteil Spich aufgewachsen. Später sei die Mutter in die Frankfurter Straße und dann in die Wilhelmstrasse 5 gezogen. Vgl. Groß, Heike/Ingo Zöllich. »Es gibt kein Zurück – Paul Schäfer als Jugendgruppenleiter in Troisdorf, in: Evangelische Kirchengemeinde Troisdorf, Kompass Nr. 677, März–Mai 2018, S. 8–11, hier S. 8.

dung von der Mutter 1932. Paul Schäfer war damals zehn Jahre alt.¹⁶ Die Mutter heiratete 1933 erneut. Laut Schäfer starb sein Vater im Krieg,¹⁷ ebenso wie seine beiden älteren Brüder Walter und Hans.¹⁸

Im Alter von sechs Jahren verletzte sich Paul Schäfer schwer am Auge – unklar ist, ob durch eine Gabel¹⁹ oder eine Schere²⁰ – und trug fortan ein Glasauge. Er musste zwei Jahrgangsstufen wiederholen und verließ 1936, im Alter von 14 Jahren, die Schule nach der sechsten Klasse ohne Abschluss.²¹ Sein ehemaliger Schulfreund Willi Georg berichtet: »Wir dienten in der ersten Zeit zwei Herren. Wir waren verpflichtet, am Hitlerjugend-Dienst teilzunehmen, hielten aber auf der anderen Seite treu zu unserer Jugendgruppe, die dem evangelischen »Eichenkreuz angeschlossen war.«²² Schäfer, so Georg, habe die Hitlerjugend abgelehnt, sei deswegen jedoch nicht verfolgt worden. Auf lokaler Ebene habe er Schutz durch den »Kraftmenschen« Danilo erhalten, der auf Jahrmärkten auftrat: »Danilo hasste die Nationalsozialisten und versprach, daß jeder, der Paul Schäfer anrührte, es mit ihm zu tun bekäme.«²³ Nach dem Schulabgang begann Schäfer in Troisdorf bei der Dynamit Aktiengesellschaft (DAG – der ehemaligen Alfred Nobel AG) in der Munitionsproduktion zu arbeiten.²⁴

Im Alter von 18 Jahren zog Schäfer nach Siegburg. Ab Oktober 1940 wurde er einige Monate zum Reichsarbeitsdienst in Aachen eingezogen. Aufgrund seiner Augenverletzung wurde er nicht an der Front eingesetzt.²⁵ Am 6. Februar 1941 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und in Münster stationiert, vermutlich als Sanitäter.²⁶ Als Be-

¹⁶ Schäfers Meldekarte vermerkt über seinen Vater: »Aufenthalt unbekannt«. Künz, Bärbel. Die Colonia Dignidad zwischen kollektiver Freistatt und instrumentalisiertem Zwangskollektiv. [unveröffentlichte Diplomarbeit], Köln 2010. Darin enthalten: Dokumentenhang, Nr. 1: Meldekarte Paul Schäfer.

¹⁷ CA Santiago, AZ 2182-98 (»Alfonso Chanfreau«), Bd. 9a, Bl. 3042. Servicio Médico Legal. Informe Psicológico Paul Schäfer Schneider vom 16.01.2006. Schäfer gab im Rahmen dieser gerichtspsychologischen Begutachtung nach seiner Festnahme an, er habe keinerlei Erinnerungen an den Vater, dieser sei im Krieg gestorben. Heller schreibt, Schäfers Eltern hätten sich getrennt, als dieser zehn Jahre alt war. Vgl. Heller, Friedrich Paul. Lederhosen, Dutt und Giftgas: Die Hintergründe der Colonia Dignidad, 4. erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart 2011, S. 13.

¹⁸ PJS, Sammlung NIG, Not- und Interessengemeinschaft der Geschädigten der Colonia Dignidad, Materialdienst 1989 [Bericht von Willi Georg], S. 12.

¹⁹ Willi Georg, zitiert in La Tercera vom 30.06.1997, S. 6f. »Las andanzas de Paul Schäfer«. Vgl. Kölner Stadtanzeiger. Sonderdruck »Kolonie der Qualen«, August/September 1997, S. 7 sowie PJS, Sammlung NIG, Not- und Interessengemeinschaft der Geschädigten der Colonia Dignidad, Materialdienst 1989 [Bericht von Willi Georg], S. 13.

²⁰ Groß/Zöllich, »Es gibt kein Zurück«, S. 19.

²¹ Ebd.

²² PJS, Sammlung NIG, Not- und Interessengemeinschaft der Geschädigten der Colonia Dignidad, Materialdienst 1989 [Bericht von Willi Georg], S. 14.

²³ Ebd.

²⁴ CA Santiago, AZ 2182-98 (»Alfonso Chanfreau«), Bd. 9a, Bl. 3042. Servicio Médico Legal. Informe Psicológico Paul Schäfer Schneider vom 16.01.2006.

²⁵ PJK, Ordner Schäfer. Schreiben Helmut Schulte an Helmut Frenz vom 20.09.1980.

²⁶ Diese Angaben beziehen sich auf die Meldekarte von Paul Schäfer beim Einwohnermeldeamt Siegburg, die 1940 mit dem Auszug aus der mütterlichen Wohnung im Alter von 18 Jahren angelegt wurde. Künz, Bärbel. Die Colonia Dignidad zwischen kollektiver Freistatt und instrumentalisiertem Zwangskollektiv. [unveröffentlichte Diplomarbeit], Köln 2010. Darin enthalten: Dokumenten-

ruf ist auf seiner Meldekarte »Krankenwärter« angegeben (ebd.). Als Sanitäter war er u.a. in Frankreich stationiert.²⁷ Aufgrund der spärlichen Information über Schäfers Rolle während des Zweiten Weltkrieges wurde später verschiedentlich über seine Beteiligung an nationalsozialistischen Verbrechen spekuliert. Konkret genannt wurden mögliche Einsätze in Zwangsarbeiterlagern der Dynamit Aktiengesellschaft in Troisdorf²⁸ sowie in einem Außenlager des KZ Buchenwald der HASAG in Meuselwitz. Beides konnte bislang nicht verifiziert werden.²⁹

Wie es scheint, absolvierte Schäfer keinerlei berufliche Ausbildung und hatte auch keinerlei akademischen Grad.³⁰ Nach dem Krieg soll Schäfer weitgehend arbeitslos gewesen sein. Er war ohne Wohnsitzeintrag und lebte in der Wohnung seiner Mutter und seines Stiefvaters.³¹ Als Assistent des Jahrmarktkünstlers Danilo zog Schäfer zeitweise von Schaubude zu Schaubude.³²

anhang, Nr. 1: Meldekarte Paul Schäfer. Die Eintragung der Wohnsitzverlegung am 06.02.1941 nach Münster lautet »[unleserlich] Ers. Abt. 6«, vermutlich handelt es sich bei der unleserlichen Stelle um die Abkürzung »San.«. Fröhling schreibt, Schäfer sei Sanitäter der Luftwaffe gewesen. Vgl. Fröhling, Ulla. *Unser geraubtes Leben – Die wahre Geschichte von Liebe und Hoffnung in einer grausamen Sekte*, Köln 2012, S. 41.

- 27 CA Santiago, AZ 2182-98 (»Alfonso Chanfreau«), Bd. 9a, Bl. 3042. Servicio Médico Legal. Informe Psicológico Paul Schäfer Schneider vom 16.01.2006. Schäfer selbst sagt darin, er sei als Sanitäter in »Deutschland, Russland, Frankreich, Belgien, Mittlerer Orient und Dänemark« gewesen.
- 28 Schäfer war ab 1936 für die Dynamit Aktiengesellschaft (DAG) in Troisdorf tätig. Vgl. PDM. Schreiben Martin Andresen an Dieter Maier vom 12.10.1994. Die DAG (später: Dynamit Nobel AG) beschäftigte mehrere Tausend Zwangsarbeiter, darunter etwa 500 in Troisdorf. Vgl. Guerra, Tonino/Roland Günter. *Aufbruch in Troisdorf. Essen*, 1992. S. 35.). Ob Schäfer Kontakt zu ihnen hatte, ist ungeklärt.
- 29 Ein ehemaliger jüdischer Zwangsarbeiter des HASAG-Außenlagers in Meuselwitz teilte Amnesty International (AI) mit, Schäfer als seinen Aufseher erkannt zu haben. Der deutsche AI-Generalsekretär Walter Rövekamp schrieb daraufhin an das Chile-Team der AI-Zentrale in London: »A witness, a very credible old jewish man, told us that he was in the labour camp of Meuselwitz [...] between september or october of 1944 and april 1945. The camp was a part of the HASAG-Werke, an ammunition factory and outpost of either the concentration camp Birkenau or Buchenwald [...] Two SS-officers had the command in the camp of Meuselwitz. They were both very young. [...] The other had only one eye and was called Otschka (eye). Otschka was a very violent man and a choleric. One officers name was SCHÄFER. [...] After he had read the newspaper reports about Paul Schäfer, he was convinced that this man is Otschka.« Archiv AI, Bestand CD. Schreiben Walter Rövekamp an Lia Dover vom 05.07.1988.
- 30 Dennoch ließ Schäfer sich später in Chile gerne mit fiktiven Titeln wie »Doktor«, »Professor« oder »General« anreden. Hugo Baar berichtet, er habe auf Anweisung von Hartmut Hopp in den USA einen gefälschten Doktortitel für Schäfer gekauft. Vgl. PA AA, B 83, Bd. 2384. Bericht von Hugo Baar an die deutsche Botschaft vom 02.04.1985, S. 26.
- 31 Groß/Zöllich, »Es gibt kein Zurück«, S. 8.
- 32 Danilo war in Kleinkunstkreisen bekannt für seine »Amboß-Brückenkonstruktion« mit dessen Hilfe er einen Amboß auf seinen Bauchmuskeln bewegen konnte. PJK, Ordner Schäfer. Schreiben Helmut Schulte an Helmut Frenz vom 20.09.1980. Fröhling schreibt, dass Schäfer und Danilo gemeinsam Jungen missbrauchten: »An Schäfers Geburtstag werden sie [die Jungen] zusammen mit Schäfer zu Danilo eingeladen, der wohnt auch in Siegburg, hat Katzen und Hunde. Den Jungen führt er allerlei Zirkustricks vor. Und an ihnen vergnügen darf er sich auch.« Fröhling, *Unser geraubtes Leben*, S. 136f.

1946 übernahm Paul Schäfer auf ehrenamtlicher Basis die Leitung der Gruppe »Leubelfing« – einer von vier Jungsgruppen der Evangelischen Jugend Troisdorf. Schäfers im Krieg gefallener Bruder Walter war zuvor einer der wesentlichen Leiter dieser Gruppen gewesen. Paul Schäfer organisierte Treffen im Keller des evangelischen Gemeindehauses, Theaterprojekte sowie Zeltfreizeiten an den Wochenenden. Bei einem CVJM-Zeltlager in Leuscheid Ende 1946 soll er mit evangelikalen Kreisen in Kontakt gekommen sein. Fortan soll er in seiner Gruppe evangelikales Liedgut (sogenannte Reichslieder) angestimmt haben.³³ Aus den Gruppenstunden wurden Bibelstunden, dabei lud er auch einzelne Jungen zum »persönlichen Gebet« in die Wohnung seiner Mutter. 1947 soll Schäfers Wohnsitz die Nothelferschule Benroth bei Waldbröl gewesen sein.³⁴ Diese befand sich auf dem Waldgut von Friedrich Baron von der Ropp.³⁵ 1949 verließ Schäfer Troisdorf in Richtung Gartow im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Dort arbeitete er in einem Altersheim der Diakonie. Zusätzlich war er als Jugendwart bei der St. Georgs-Kirche im Kirchspiel Gartow angestellt. Im Oktober 1950 wurde er von beiden Anstellungen entlassen, wegen »Beeinflussung der Jugendlichen und Sektenverhalten«.³⁶ Nach seiner Entlassung lebte Schäfer einige Tage im Wald, wo ihm, wie er gegenüber einem Zeitzeugen behauptete, Christus begegnet sei.³⁷ In den folgenden zwei Jahren hielt er sich weiter in der Gegend um Gartow auf. Trotz seiner Entlassung leitete er selbstständig weiter seine Jugendgruppen. Im Frühjahr 1951 trat er bei einem Treffen der Pfingstbewegung in Holtdorf als Redner auf. Im Sommer 1952 verließ Schäfer die Gartower Gegend.³⁸

Es folgte eine Reihe von Anstellungen als Jugendleiter bei verschiedenen evangelischen Kirchengemeinden, die jeweils mit Entlassungen endeten,³⁹ nachdem Kritik an seinen Erziehungsmethoden laut geworden war. Vermutlich gab es wiederholt auch Hinweise auf sexuellen Missbrauch an ihm anvertrauten Jugendlichen. Von 1952 bis 1953 war Schäfer als Erzieher im Fürsorgeheim »Gothilf-Vöhringer-Haus« der Diakonie in Heidenheim beschäftigt. Dort wurde er, »nachdem er bei sexuellen Übergriffen auf Jungen erwischt worden war«,⁴⁰ entlassen. Strafanzeige wurde jedoch nicht gestellt. Nach seiner Entlassung am 1. August 1953⁴¹ absolvierte Schäfer eine sechsmonatige Ausbildung als Jugendheimleiter in der Jugendherberge Brilon im Sauerland. Anschließend

³³ Groß/Zöllich, »Es gibt kein Zurück«, S. 9.

³⁴ Gemballa, Gero. Colonia Dignidad: ein Reporter auf den Spuren eines deutschen Skandals, Frankfurt a.M. 1998, S. 61.

³⁵ Vgl. ebd. Friedrich Baron von der Ropp (1879-1964) war ein evangelikaler Missionar, der während der Weimarer Republik u.a. eine »Schule für die Seelsorge der Arbeiterschaft« und eine »Christliche Kampfschar« gründete. Vgl.: »Ropp, Friedrich Baron von der« in: Kulturportal West-Ost, online unter <http://kulturportal-west-ost.eu/biographien/ropp-friedrich-baron-von-der-2>. Paul Schäfers Bruder Walter, soll als »Diakon« einer solchen »Christlichen Kampfschar« angehört haben.

³⁶ Groß/Zöllich, »Es gibt kein Zurück«, S. 11.

³⁷ Ebd.

³⁸ Ebd.

³⁹ Laut Fröhling, Unser geraubtes Leben, S. 25 wurden Schäfers Anstellungsverhältnisse in Bethel, Gartow, Heidenheim, Mönchengladbach durch Entlassung (vorzeitig) beendet.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Vgl. Sta Bonn, AZ 50 Js 285/85, Bd VII, Bl 135.-Vernehmung von Ida Gatz vom 06.07.1988.

wurde er 1954 stellvertretender Leiter des Paul-Gerhard-Heims, eines Männerwohnheims in Mönchengladbach. Dort war er für den Bereich nicht-sesshafte Jugendliche verantwortlich.⁴²

Nach seinen Entlassungen betrieb Schäfer seine Jugendgruppen autonom weiter. Seine Anziehungskraft schien so stark zu sein, dass sich viele Jugendliche über die Verbote ihrer Eltern und die Kritik der Kirchengemeinden hinwegsetzten, um weiterhin Schäfers Gruppen anzugehören. Das Protokoll einer Sitzung des Sport- und Jugendausschusses der Gemeinde Gartow vom Juni 1951 gibt Aufschluss über die Anziehungskraft, die Schäfer auf die Jugendlichen ausübt und über die Hilflosigkeit der Behörden angesichts seiner Methoden. In der Sitzung berichteten mehrere Eltern, wie sie durch Schäfers Einwirken sukzessive ihre Autorität gegenüber ihren Kindern verloren hätten. Ein Vater zweier 13-jähriger Jungen berichtet:

»Sie kommen oft des nachts gegen 3 oder 4 Uhr erst zurück, haben einen ständigen Gewichtsverlust zu verzeichnen und lassen sich weder durch Drohung noch durch Schläge davon abhalten, auch aus der verschlossenen Wohnung heraus durch das Fenster zu den von Schäfer allabendlich, besser allnächtlich, veranstalteten Zusammenkünften zu gehen.

Da Schäfer tagsüber schläft (er kann dies ja, da er nicht arbeitet, Arbeiten auch nie gelernt hat, sondern Arbeitslosenunterstützung bezieht) ist er nachts ausgeruht, die Kinder aber durch die Schule oder Lehre körperlich und geistig ermüdet. Wie es Schäfer nun möglich ist, durch suggestive Gewalt das Interesse der Kinder an seinen sektischen Betstunden, die wahrlich mit Religion nichts mehr zu tun haben, wach zu halten, ist unerklärlich. In wieweit irgendwelche hypnotische Einflüsse auf die Kinder ausgeübt werden, ist vollkommen unbekannt, da die Kinder den Eltern gegenüber verschlossen sind.«⁴³

Ein weiterer Vater bezeichnet es

»als unerhört von Schäfer, daß er mit den im Alter zwischen 11 und 20 Jahren stehenden Jungens bis nachts früh 3 und 4 Uhr betend und singend durch Wald und Flur zieht. Den Kindern fehlt dadurch der erforderliche Nachtschlaf und ihre Gesundheit wird dadurch untergraben und ihr Nervensystem zerrüttet. Er befürchtet, daß sein Junge, wenn es noch eine Weile so weitergeht, bald im Irrenhaus landet. Aber Schelten und Schläge fruchten nichts; der Junge verharrt unentwegt in seinem Widerstand gegen die väterlichen Anordnungen.«⁴⁴

Das Protokoll enthält auch einen Hinweis darauf, dass in Gartow Gerüchte über sexuellen Missbrauch an Jugendlichen durch Schäfer die Runde machten: Einer der Väter, so

42 Vgl. Fröhling, Unser geraubtes Leben, S. 78 sowie PJK, Ordner Schäfer. Ida Gatz, o.J., »Stationen im Leben des Paul Schäfer«.

43 Künz, Bärbel. Die Colonia Dignidad zwischen kollektiver Freistatt und instrumentalisiertem Zwangskollektiv. [unveröffentlichte Diplomarbeit], Köln 2010. Darin enthalten: Dokumentenanhang Nr. 2: Landeskirchliches Archiv Hannover, E 50 Nr. 334. Niederschrift über die Sitzung des Sport- und Jugendausschusses der Gemeinde Gartow vom 20.06.1951.

44 Ebd.

heißt es, »widersprach dem Verdacht, daß Schäfer sich in sittlicher Beziehung an den Kindern vergehe.«⁴⁵

Auf Schäfers Geheiß gingen die Jugendlichen nicht mehr zu den Gottesdiensten der evangelischen Kirche. Er lud auch Prediger von auswärts ein, einer von ihnen habe z.B. auf eine direkte Frage den Jugendlichen geantwortet: »Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen, den Eltern.«⁴⁶ Der Laienprediger⁴⁷ Schäfer entwickelte einen von urchristlichen Ideen geprägten Diskurs und suchte in baptistisch-freikirchlichen Gemeinden nach Anhänger_innen. »In seinen Predigten betonte er besonders die Beichte und die entschiedene bedingungslose Nachfolge, d.h. die Übergabe des ganzen Lebens an Gott durch Jesus Christus.«⁴⁸ Bei den Menschen, die Schäfer folgten, handelte es sich vorwiegend um Handwerker- und Arbeiterfamilien aus einfachen Verhältnissen. Viele von ihnen kamen aus Gebieten, die vor 1945 zu Deutschland gehört hatten bzw. aus ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten in Polen, Russland, Litauen, der Ukraine etc.⁴⁹

Von Jahr zu Jahr weitete Schäfer die Schar seiner Anhänger_innen aus, indem er an verschiedenen Orten »Gemeinschafts- bzw. Bibelstunden« durchführte, bei denen er predigte.⁵⁰ In regelmäßigen Abständen verschickte er Rundbriefe⁵¹ und organisierte alljährlich an verschiedenen Orten Zeltfreizeiten,⁵² die eine wichtige Rolle bei der Konstituierung seiner »Gemeinde« spielten. Zu diesen Freizeiten lud Schäfer weitere Prediger ein, wie Willi Georg berichtet:

»Unser Kreis war noch klein. Er bestand aus einigen Jungen, die Mitglieder des evangelischen Jugendbundes waren. Unter anderem Gerhard Mücke, eine Familie Marquard und Klunk aus München-Gladbach. Dazu kamen später Herbert und Horst Münch, Alfred Schaak und Frau, Brigitte Baak, die ich aus der Baptisten-Gemeinde Siegburg mitbrachte. Durch eigene Jugendstunden, die in der Gärtnerei Willy Schieferstein began-

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Schäfer selbst bezeichnete sich laut Hugo Baar als »Evangelist«. Vgl. PA AA, B 83, Bd. 2384. Bericht von Hugo Baar an die deutsche Botschaft vom 02.04.1985, S. 3.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Künz untersuchte die Herkunft der vor 1945 geborenen Gruppenmitglieder anhand ihrer Geburtsorte. Sie kommt zu dem Schluss, dass 44 der 65 identifizierten Geburtsorte in den ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten liegen. Diese bilden jedoch keinen geographisch zusammenhängenden Raum. Künz, Bärbel. Die Colonia Dignidad zwischen kollektiver Freistatt und instrumentalisiertem Zwangskollektiv. [unveröffentlichte Diplomarbeit], Köln 2010, S. 23.

⁵⁰ Willi Georg berichtet, er habe 1950 seinen alten Schulfreund Paul Schäfer erstmals nach dem Krieg wiedergetroffen. Etwa zwei Jahre später habe er nach Einladung Gerhard Mückes an einer Bibelstunde in der Wohnung von Paul Schäfers Mutter Anna in Troisdorf in der Wilhelmstraße teilgenommen »und erlebte dort, dass er versuchte junge Menschen zu Christus zu bringen. Von diesem Tage an kamen wir öfters zusammen und hielten Bibelstunden.« PJK, Ordner Schäfer. Bericht Willi Georg vom 21.07.1966, »Abschrift«.

⁵¹ PJK, Ordner Schäfer. Zusammenstellung einiger dieser Rundbriefe von Ida Gatz.

⁵² In August 1954 in Groß-Schwülper in der Nähe von Braunschweig, 1955 auf dem Hof der Familie Böckler in Zang (Heidenheim), April 1956 im Haus Heimatrüh in Wuppertal, im Sommer 1956 in Groß-Schwülper, 1957 in Hanstett bei Hamburg, 1958 im Bergischen Land. Vgl. PJK, Ordner Schäfer. Ida Gatz, o.J., »Stationen im Leben des Paul Schäfer« sowie Fröhling, »Unser geraubtes Leben«.

nen und später teils in Brigitte Baaks bzw. meiner eigenen Wohnung fortgesetzt wurden, kam Brigitte Krahm dazu. Es bestanden damals zwei getrennte Kreise, der erste war unser Kreis in Troisdorf und der zweite war der Kreis um Paul Schäfer mit Hilde und Ida Ritz [...] Diese Gruppe zusammen mit Gerhard Mücke, gingen überall dort mit, wo P. Schäfer arbeitete.

Es war uns eine Selbstverständlichkeit, dass Sündenbekenntnis und Wiedergutmachen einer völligen Bekehrung vorausging, bzw. Teil der Bekehrung war. Im Falle Alfred Schaak spürte ich, wie Schäfer geradezu fanatisch darauf ausging als alleiniger Seelsorger zu gelten. Nicht selten hörte man in seinen Reden, wenn er davon sprach, dass wir dem Herr Jesus dienten »der Herr Jesus bin ich.« Ich glaubte damals es müsste so sein [...]. Durch das regelmäßige Sündenbekennen zu ihm allein, blieb es später nicht aus, dass Schäfer um die tiefsten innersten Gedanken eines jeden Einzelnen wusste. Dadurch war er in der Lage, eines jeden Leben zu kontrollieren. [...] In einem unserer Zusammenkünfte besprachen wir das Wachsen und die finanzielle Seite unserer Gemeinschaft. Wir wurden uns klar, dass uns das Zehntengeben zum Segen werden würde. Herr Schaak, der Kaufmann war, übernahm die geschäftlichen Dinge. [...] Ich habe nie erlebt, [...] dass irgendjemand recht gewusst hat, wie es um die finanzielle Lage der Gemeinde gestanden hat. Schaak war im geschäftlichen sowie Schäfer im geistlichen despatisch veranlagt. [...] Seit dieser Zeit lief alles auf gemeinsamer Basis.⁵³

Neben persönlichen Beichten verlangte Schäfer von den Gruppenmitgliedern auch, ihm ihre Beichten schriftlich zu übergeben. Ergänzt wurde dieser Kontrollmechanismus durch ein ausgeklügeltes technisches Überwachungssystem:

»Für besondere Gespräche war ein Zimmer mit einer Abhöranlage eingerichtet. Die Telefon-Anlage der Post war angezapft und ein Lautsprecher, sowie ein Tonbandgerät waren in einem anderen Zimmer angeschlossen. So z.B. wurde immer bespitzelt und eventuell öffentlich zur Rechenschaft gezogen.⁵⁴

Bei Verstößen gegen Schäfers Vorstellungen von Moral, Gehorsam und Disziplin drohten strenge körperliche Strafen, die in seltenen Fällen von Schäfer selbst ausgeführt wurden:

»Paul Schäfer hat nie selber geschlagen; aber er hat die Stärksten, Kurt Schnellenkamp und Gerhard Mücke dazu bestimmt z.B. Jugendliche zu schlagen, wenn sie frech gewesen waren. Das geschah dann im Keller, und wir mussten oben tüchtig laut singen und Gitarre spielen, damit man das Schreien nicht hörte. [...] Das Prinzip bei Paul Schäfer ist nur gehorchen und nochmals gehorchen um jeden Preis. Die Weiber haben nichts zu melden und haben zu schweigen.⁵⁵

Romantische oder gar sexuelle Begegnungen wurden von Schäfer als »Fleischeslust« und »Teufelszeug« bezeichnet und mit drakonischen Maßnahmen bestraft. Bereits in

53 PJK, Ordner Schäfer. Bericht von Willi Georg vom 21.07.1966, »Abschrift«.

54 PJK, Ordner Schäfer. Bericht von Getrude Krafft vom 16.05.1966. Krafft war von 1956 bis 1960 »Hausmutter, Oberschwester und Büroleiterin der Privaten Sozialen Mission.« Vor der Auswanderung eines Großteils der Gruppe sagte sie sich von der Gruppierung los.

55 Ebd.

jenen Jahren wurde Jugendlichen mit Medikamenten und Elektroschocks »der Teufel ausgetrieben«, wie Schäfer es nannte.⁵⁶ Psychopharmaka dienten dazu, die Willenskraft zu brechen. Hinzu kamen rituelle Prügelorgien, bei denen mehrere Personen auf die zu bestrafende Person einredeten, bzw. einschrien und dann minutenlang auf sie einprügeln.⁵⁷ Als Bestrafungsmechanismus ordnete Schäfer auch mehrtägiges Fasten an.⁵⁸

Schäfers Beziehung zu Frauen war von Misogynie bestimmt. Er behandelte Frauen herablassend, bezeichnete sie öffentlich als »Sauweiber« und hielt sie aus allen wichtigen Vertrauens- und Entscheidungsstrukturen heraus – es sei denn, es war ihm von Nutzen.⁵⁹ Liebesbeziehungen Schäfers mit Frauen sind nicht bekannt.⁶⁰ Gelegentlich berichtete Schäfer, er sei verheiratet – möglicherweise um mit dieser Fassade scheinbarer heterosexueller Normalität den Vorwürfen des als Homosexualität bezeichneten Missbrauchs von Jungen entgegenzuwirken.⁶¹ Das engste Vertrauensverhältnis mit einer Frau führte Schäfer in der Colonia Dignidad mit der Krankenschwester Maria Strebe, die Schäfer ebenfalls nach Argentinien begleitete.⁶²

56 Vgl. Fröhling, Unser geraubtes Leben, S. 84f.

57 Vgl. ebd., S. 140.

58 Vgl. ebd., S. 84f. Das Fasten bzw. der Essentzug war darüber hinaus wohl auch ein religiös begründetes Ritual. So schreibt der Colono Johannes Wieske: »Als ich hörte, dass es einige gab, die sehr lange gefastet hatten, begann auch ich, nur mit Wasser zu leben und habe das einundzwanzig Tage und Nächte lang durchgehalten« PJS, Sammlung CD. Unveröffentlichtes Buchmanuskript von Johannes Wieske, o.T., o. O. [Parral], o.J. [2011], S. 56.

59 Frauen besetzten in der CD Schlüsselpositionen, die ein hohes Vertrauen von Schäfer erforderten: im Krankenhaus, in der Buchhaltung, am Eingangstor und an Wachtürmen sowie zeitweise in Niederlassungen der CD in Santiago, Parral und Bulnes. Sie nahmen jedoch nicht an den rein männlich besetzten Führungsgremien, wie z.B. dem »Herrenabend« teil.

60 Ein besonderes Vertrauensverhältnis führte Schäfer mit der Krankenschwester Maria Strebe, die ihn auch in den Untergrund nach Argentinien begleitete, wo sie am 25.10.2002 verstarb. CA Santiago, AZ 2182-98 (»Juan Maino«), Bd. 2a, Bl. 766. Es gibt Spekulationen über eine Liebesbeziehung zwischen den beiden, die jedoch nicht belegt sind.

61 Gegenüber einem chilenischen Gefängnispsychologen erwähnte Schäfer im November 2005 eine Ehe mit »Herta Schmit«, ohne weitere Einzelheiten zu nennen. CA Santiago, AZ 2182-98 (»Alfonso Chanfreau«), Bd. 9a, Bl. 3043. Servicio Médico Legal. Informe Psicológico Paul Schäfer Schneider vom 16.01.2006. Helmut Schulte schildert, dass Schäfer Mitte der 1950er Jahre mit einer »Gemeinde« aus Lüchow-Dannenberg nach Siegburg zurückkehrte. »Eine entscheidende Person dabei war eine Frau Schmidt, genannt »Schmidtchen«. PJK, Ordner Schäfer. Schulte an Helmut Frenz vom 20.09.1980. Im Rahmen einer Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft Bonn äußerte sich der Waffenhändler Gerhard Mertins folgendermaßen: »Die aus dem Raum Siegburg stammenden Behauptungen, daß Schäfer homosexuell veranlagt sei, habe ich erst bei meinem zweiten oder dritten Besuch angeschnitten. Er versicherte mir ehrenwörtlich, daß diese Behauptung als Racheakt von irgendwelchen früheren Interessenten, die mit nach Chile wollten, sei. Er sei völlig normal veranlagt, wäre verheiratet gewesen, hatte ein Kind und hat jetzt eine kleine Chilenin adoptiert.« StA Bonn, 50 Js 285/85, Bd. 11, Bl. 72, Zeugenvornehmung Gerhard Mertins vom 01.03.1989. Willi Georg berichtet, Paul Schäfer habe Ende der 1950er Jahre der Krefelder Krankenschwester Helene Hormes die Heirat versprochen. Auch sei er mit Brigitte Baak, der späteren Ehefrau von Gerhard Mücke, verlobt gewesen. PJK, Ordner Schäfer. Bericht von F.W. Georg vom 21.07.1966.

62 Vgl. die Aussage von Friedhelm Zeitner, der Schäfer ebenfalls in Argentinien begleitete. Villarubia, Gustavo. »Mi vida bajo el régimen de Paul Schäfer«. La historia de uno de los guardaespaldas del lí-

Zu einer Zeltfreizeit in Groß-Schwülper im August 1954 lud Schäfer die Familie des Predigers Hugo Baar ein. Dieser stand seitdem mit Schäfer in ständiger Verbindung.⁶³ Baar hatte von 1944 bis 1949 das Predigerseminar des Bundes evangelisch-freikirchlicher Gemeinden absolviert und war danach bei verschiedenen Gemeinden als Prediger tätig gewesen. Teile der freikirchlichen Gemeinden in Salzgitter-Bad und Gronau, wo Baar predigte, schlossen sich der Schäfer'schen Gruppierung an. Bei einer Bibelwoche in der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Eimsbüttel in Hamburg 1957 lernte Baar den Prediger Hermann Schmidt kennen. Schäfer, Baar und Schmidt waren später die Gründungsväter der Colonia Dignidad.⁶⁴ Eine große Zahl der ausgewanderten Deutschen in der späteren CD stammte ursprünglich aus den Gemeinden Schmidts und Baars in Hamburg-Eimsbüttel⁶⁵ und Gronau.⁶⁶

Schäfer dominierte die Beziehungen zu Baar und Schmidt vollständig. Fröhling berichtet von einem Besuch Schäfers bei Baar in Salzgitter im Januar 1955. Dabei habe sich Schäfer mehrere Tage lang mit Baar eingeschlossen und über religiöse Fragen diskutiert. Anschließend habe Baar sich Schäfer »untergeordnet«.⁶⁷

Am 19. August 1955 soll es in Karlsruhe zu einer Begegnung gekommen sein, die bis in die heutige Zeit nachwirkt: Auf einer Großveranstaltung des Heilungsevangelisten William Branham, auf der dieser ein blindes Mädchen angeblich durch eine Wunderheilung wieder zum Sehen brachte, begegneten sich Paul Schäfer und Ewald Frank.⁶⁸ Frank, Gründer und Prediger der Freien Volksmission Krefeld, bezieht sich bis heute auf Branham's Lehre. Einige Personen aus dem Umfeld der Colonia Dignidad in Deutsch-

der de Colonia Dignidad [Interview mit Friedhelm Zeitner], in: CIPER (Website), 23.09.2013, online unter <https://www.ciperchile.cl/2013/09/23/mi-vida-bajo-el-regimen-de-paul-schafer>. Maria Strebbe soll Schäfer bereits zu Beginn der 1950er Jahre in Gartow kennengelernt haben (vgl. Fröhling, Unser geraubtes Leben, S. 123). Sie war später leitende Krankenschwester des Krankenhauses der Colonia Dignidad und soll laut Zeugenaussagen für Elektroschockfolter verantwortlich sein.

63 Baar selbst gab bei einem Gespräch beim Oberkreisdirektor Siegburg an, seit 1953 »nebenbei ehrenamtlich bei der Privaten Sozialen Mission« mitgewirkt zu haben, bis er 1960 vollständig zur PSM übergetreten sei. PA AA, B85, Bd. 598. Vermerk vom 19.03.1963 über ein Gespräch Hugo Baars beim Oberkreisdirektor Siegburg am 15.03.1963, das stattfand, um »ergänzend zur kriminalpolizeilichen Vernehmung einige Fragen zu klären.«

64 Hermann Schmidt wurde erster Leiter des Jugendheims in Heide (Lohmar). Die drei bereisten 1960 gemeinsam mit dem Auto drei Monate lang mehrere arabische Länder und Israel. Im Januar 1961 schließlich reiste Schäfer mit Schmidt nach Chile während Baar bis 1975 in Siegburg »die Stellung hielt«. Schmidt wurde in Chile der Präsident der Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad während Baar den Vorsitz der Privaten Sozialen Mission innehatte.

65 Wieske beziffert die Zahl der Personen, die 1958 aus der Gemeinde in Elmsbüttel nach Heide (Lohmar) kamen mit 15. Vgl. PJS, Sammlung CD. Unveröffentlichtes Buchmanuskript von Johannes Wieske, o.T., o. O. [Parral], o.J. [2011], S. 56.

66 PA AA, B 83, Bd. 2384. Bericht von Hugo Baar an die deutsche Botschaft vom 02.04.1985, S. 3.

67 Fröhling, Unser geraubtes Leben, S. 78.

68 Ebd., S. 39. Während Fröhling auf Basis ihrer Gespräche mit Ex-Colonos schreibt, Schäfer und Frank seien sich bei der Veranstaltung in Karlsruhe begegnet, leugnet Frank, dass es zu einer Begegnung gekommen sei. PJS, Sammlung Volksmission/Frank. Pressemitteilung Freie Volksmission e.V. vom 15.12.2011. »Colonia Dignidad: Landgericht verhandelte über Klagen der Freien Volksmission Az. 12 O 478/11 Az. 12 O 473/11.«

land und Österreich besuchten später Franks Gottesdienste.⁶⁹ 2004, wenige Monate vor Schäfer Festnahme in Argentinien, besuchte Frank die Colonia Dignidad. Er predigte in der Siedlung und führte Massentaufen durch.⁷⁰ Nach Schäfers Festnahme verhängte das chilenische Innenministerium eine Einreisesperre gegen Frank, aus Angst, er könne eine Art Nachfolger Schäfers werden.⁷¹ Gegen das Einreiseverbot wehrte sich Frank vehement.⁷² Andere Prediger der Freien Volksmission besuchten seitdem die CD. 2014 erreichte Frank eine Aufhebung der Einreisesperre.⁷³ Viele der nach Deutschland zurückgekehrten oder justizflüchtigen CD-Mitglieder besuchen bis heute Franks Versammlungen.⁷⁴

Willi Georg berichtet, dass die Sommerfreizeit 1955 in Zang

»damit endete, dass eine gemeinsame Arbeit in der Zeltmission mit dem Amerikanischen Evangelisten William Branham uns die Tür öffnete nach Österreich. Bemerkenswert an dieser Freizeit war, dass der Vater von Ingrid Klunk, [...] Herbert Klunk, zweimal durch Handauflegen von zwei Schlaganfällen geheilt wurde.«⁷⁵

Ebenfalls 1955 reiste Schäfer ins österreichische Graz, wo er die Familien Wagner und Wöhri »eingemeindete«.⁷⁶ 1956 festigte sich die Gruppe entscheidend. Am 9. Juni 1956 berief Schäfer in Mönchengladbach eine »Brüderkonferenz« ein, bei der er die Regeln

69 So gab die in Deutschland lebende Mutter von Brigitte Mücke (geb. Baak) 1983 an, die Freie Volksmission zu frequentieren. PJK, Ordner Paul Schäfer. Vermerk Jürgen Karwelat vom 08.03.1983 über Gespräch mit Maria Baak in Troisdorf am 01/02.03.1983. Auch Teile der Familien Wagner und Wöhri, die Ende der 1960er Jahre aus der CD nach Österreich zurückgekehrt waren, sollen Teil der Frank-Gemeinde gewesen sein. Vgl. PJS, Sammlung Volksmission/Frank. Vermerk über Gespräch mit Gudrun Müller (geb. Wagner) vom 17.07.2018.

70 La Segunda vom 22.03.2005, S. 7. »Predicador apocalíptico convence a parte de los colonos de Villa Baviera«.

71 AGH, Bestand RFA, Embajada de Chile en la RF de Alemania 2005. Resolución N° 5020 del Departamento Extranjería y Migración del Ministerio del Interior vom 17.10.2005.

72 Ebd., Schreiben Ewald Frank an die chilenische Botschaft vom 21.10.2005 [traducción no oficial]. Ewald Franks Sohn Werner suchte am 09.10.2005 die chilenische Botschaft in Berlin auf und sprach gegenüber Botschaftsrat Barriga Drohungen aus. Die chilenische Botschaft berichtete darüber nach Santiago »[Werner Frank] indicó en tono cortés pero amenazador que llegarían hasta las últimas consecuencias si no se levanta la prohibición de ingreso que pesa sobre su padre. [...] Indicó que en el día de ayer su padre [...] había telefoneado al excanciller Federal Helmut Schmidt (1974-82), para ver >que se podía hacer< [...] Aludió que su padre también conocía al ex Presidente Federal Johannes Rau (1999-2002). Señaló que su padre conocía >muchas historias< de Colonia Dignidad y que hasta ahora había callado. Preguntó qué pasaría si esto se da a conocer? Señaló que no deseaba crear un >bochorno internacional a Chile<, pero que esperaba que se hiciera justicia con su padre«. Ebd. Chilenische Botschaft Berlin an das chilenische Außenministerium, Oficio reservado vom 10.10.2005.

73 CA Santiago, AZ 2209-2014, Beschluss vom 12.12.2014 sowie Bestätigung durch Corte Suprema, AZ 32.430-2014, Beschluss vom 29.12.2014.

74 Darunter sind auch viele ehemalige Führungsmitglieder der CD, wie Hartmut Hopp und Dorothea Wittahn, Albert Schreiber (2008 verstorben), seine Frau Lilli und Sohn Ernst, Erika Heimann sowie Manfred Skrabs.

75 PJK, Ordner Schäfer. Bericht von Willi Georg vom 21.07.1966. »Abschrift«.

76 Vgl. Fröhling, Unser geraubtes Leben, S. 86. In Salzburg verfügt die Freie Volksmission Krefeld bis heute über einen Ableger. Einige CD-Rückkehrer_innen leben in der Gegend.

und Strukturen der »Gemeinschaft« umriss. Gegenüber den »Herren« und den »ledigen Schwestern« sprach er über biblische Lebensgemeinschaften. »Alle die dazu bereit sind, ihr persönliches Leben aufzugeben und ihre Arbeitskraft und ihr verdientes Geld der Gemeinschaft zu überlassen, sollen ›Kreuzler‹ genannt werden und sind die tragende Säule der Gemeinschaft.«⁷⁷

Die sogenannten Kreuzler arbeiteten unentgeltlich. Die weiteren Anhänger_innen der Gruppe zahlten einen »Zehnten« in die Kasse ein, die Alfred Schaak verwaltete. So stand die Gruppe schnell auf soliden finanziellen Beinen und konnte eine entsprechende Infrastruktur aufbauen. Willi Georg erinnert sich:

»Die erste Anschaffung, mit diesem von uns gegebenen Zehntengeldes war ein Volkswagenbus [...] Beim Kauf zugegen waren Alfred Schaak, Paul Schäfer, Rita Seelbach und ich selbst. [...] Durch diesen Kauf hatten wir die Gelegenheit gemeinsam wegzufahren [...].«⁷⁸

Das Fahrzeug erlaubte es Schäfer, an verschiedenen Orten Deutschlands und Österreichs neue Anhänger_innen zu werben. Das Vorgehen bei der »Eingemeindung« neuer Mitglieder war hart: Wollte beispielsweise ein Ehepartner nicht Teil der Gruppe werden, so wurde mit allen Mitteln eine Scheidung forciert. Dabei wurden vermeintlich religiöse Gründe angeführt und auch vor kriminellen Methoden – wie sie später in Chile weiterentwickelt wurden – schreckte die Gemeinde nicht zurück:

Bereits Anfang 1956 hatte Schäfer zwölf seiner »Getreuen« zu sich gerufen und ihnen von seinem Plan berichtet, eine »bleibende Stätte« für die Gruppe zu schaffen:

»Er schlug vor, das Einkommen eines ganzen Jahres einzubringen, um das Geld für den Kauf eines Hauses zu ermöglichen, und sagte zu gleicher Zeit, sollte man aus der Gruppe ausscheiden wollen, hätte man keinen Anspruch auf die Rückzahlung der Einlage. Er legte ein vorgefertigtes Schreiben vor, das von allen unterschrieben wurde.«⁷⁹

Diese Grundidee von der Gruppe als einer Gütergemeinschaft, in die alle Mitglieder ihre Arbeit und ihr Vermögen einbringen und die im Gegenzug für ihre Mitglieder sorgt, übertrug Schäfer später auch auf die CD.⁸⁰ Einige Mitglieder überwiesen ihren gesamten Lohn auf ein Konto, für das Schaak verfügberechtigt war.⁸¹

⁷⁷ Zit. n. ebd., S. 87. Das Kreuzler-Dasein wurde vertraglich festgehalten (v. Willi Georg, Alfred Schaak, Herbert und Horst Münch, Gerhard Mücke, und den Schwestern Brigitte Baak, Brigitte Kram, Helga Habeck, Ida und Gertrud Ritz).

⁷⁸ PJK, Ordner Schäfer. Bericht Willi Georg vom 21.07.1966.

⁷⁹ Sta Bonn, 50 Js 285/85, Bd. VII, Bl. 136. Sta-Vernehmung von Ida Gatz vom 06.07.1988.

⁸⁰ Schäfer betonte dies immer wieder. 1998 als er die CD bereits verlassen hatte, schrieb er den Colonos einen Brief, in dem es hieß: »Es muß eine menschliche und juristische Alternative, Möglichkeit beschlossen werden, welche einen Weggang ohne Forderung und Erpressung von Seiten der Vergeßlichen erlaubt, denn ein juristisches Recht auf Auszahlung oder Entschädigung besteht nicht für die Einzelnen, die ihr Kreuz auf sich genommen hatten. [...] Zu der juristischen Betrachtung muß noch gesagt werden, daß es hunderte von Zeugen gibt, die vor Gott und Menschen und Behörden dies freiwillige Verhältnis bestätigen. Und das ist die Grundlage gegen die wenigen Abtrünnigen und Untreuen und Unreifen.« PJS, Sammlung CD. Brief Schäfers an die Colonos vom Oktober 1998.

⁸¹ Sta Bonn, 50 Js 285/85, Bd. VII, Bl. 136. Sta-Vernehmung von Ida Gatz vom 06.07.1988.

Im August 1956 zogen erste »Geschwister« der Gruppe nach Heide (Lohmar) im nordrhein-westfälischen Rhein-Sieg-Kreis. Hier erwarb die Gruppierung ein Grundstück, entzumpfte das Gelände, riss eine alte Holzbaracke ab und begann mit dem Bau eines Jugendheims, das 1959 fertiggestellt wurde. Tagsüber arbeiteten die Kreuzler unentgeltlich in den Läden der von Alfred Schaak und Heinz Kuhn gegründeten Schaak und Kuhn oHG und anderen Unternehmen von Gruppenmitgliedern. Vorwiegend in ihrer Freizeit errichteten sie das neue Gebäude.⁸² Ein Kreis von inzwischen schon etwa 200 Personen spendete für das Bauvorhaben.⁸³ Unter anderem als offizieller Träger des Bauvorhabens wurde am 31. Dezember 1956⁸⁴ der Verein Private Sociale Mission (PSM) gegründet. Dieser bestand bis in die 1990er Jahre und fungierte als Rechtsperson des deutschen Ablegers der Colonia Dignidad. Vereinszweck der PSM war laut Satzung:

- »a.) Minderbemittelten und Erholungsbedürftigen äußere und innere Hilfe zu leisten;
- b.) Aufnahme von gefährdeten und bedürftigen Jugendlichen ins Missionshaus;
- c.) Jugendlichen und Erwachsenen Ferien- und Freizeitaufenthalt zu vermitteln.

Die Arbeit ist international, überkonfessionell und politisch unabhängig. [...] Weil das Anliegen eine soziale Missionsarbeit ist, gehören zu ihm Freunde aus allen Kreisen, die in ihrer Kirche oder Gemeinschaft Mitglied bleiben. Der Verein will keine neue Glaubensgemeinschaft bilden.«⁸⁵

Der Verweis auf den internationalen Charakter der Arbeit war möglicherweise bereits ein Hinweis auf die von Schäfer beabsichtigte Auswanderung.

Schäfers Auftreten war herrisch, selbstgerecht und egozentrisch, sein Umgangston rau und vulgär.⁸⁶ Obwohl dies im Widerspruch zum strengen, prüden und keuschen Diskurs freikirchlicher Kreise steht, vermochte es Schäfer, seine Getreuen von seiner vermeintlichen Gottesnähe zu überzeugen, die ihm als einzigem Gruppenmitglied eine Aura der Unfehlbarkeit verlieh. Der Architekt Johannes Wieske berichtet:

82 Amnesty International, Colonia Dignidad: deutsches Mustergut, S. 34.

83 StA Bonn, 50 Js 285/85, Bd. VII, Bl. 136. StA-Vernehmung von Ida Gatz vom 06.07.1988.

84 Dieses Datum nennt Fröhling, »Unser geraubtes Leben«, S. 92. Auch Hugo Baar nennt 1956 als Gründungsjahr der PSM. PA AA, B 83, Bd. 2384. Bericht von Hugo Baar an die deutsche Botschaft vom 02.04.1985, S. 3. Die früheste bekannte Satzung datiert auf den 02.01.1958. Vgl. AGH, Bestand RFA, Oficios ordinarios y confidenciales 1968, Abschrift Satzung PSM, Heide, vom 02.01.1958. Der Verein wurde erst am 6. August 1968 ins Vereinsregister Siegburg eingetragen (VR 637, Amtsgericht Siegburg), als gemeinnützig anerkannt und rückwirkend bis 1965 von der Körperschaftssteuer befreit. PDM, Bestand PSM, Finanzamt Siegburg, Körperschaftssteuer-Freistellungsbescheid für 1965 für die PSM vom 27.03.1968. Der erste Vorstand bestand aus: Hugo Baar (Vorsitzender), Wilhelm Zeitner (stv. Vorsitzender), Gerhard Schmidtke (Geschäftsführer), Alfred Schaak (Schatzmeister) und Erika Heimann (Schriftführerin).

85 AGH, Bestand RFA, Oficios ordinarios y confidenciales 1968, Abschrift Satzung PSM, Heide, vom 02.01.1958.

86 PJS, Sammlung CD. Unveröffentlichtes Buchmanuskript von Johannes Wieske, o.T., o. O. [Parral], o.J. [2011], S. 56.

»Paul Schäfer hat immer darauf losgeredet, gehandelt, gepredigt. Er fühlte sich offenbar so auserwählt und begnadet, dass er nie Fehler machte, weil Gottes Geist ihn erfüllte und leitete und deshalb, wieder rückschlüssig, er keine Fehler machen konnte.«⁸⁷

Vielen Colonos gab Paul Schäfer komische oder herablassende Spitznamen wie Pfuscher, Klops, Hering oder Dickback. Sich selber ließ er hingegen mit Werkstattmeister, General, Doktor oder Pius ansprechen, sein bekanntester Spitzname lautete tío (permanente), auf Deutsch: (ewiger) Onkel.⁸⁸

Schäfer inszenierte sogenannte »Scherbengerichte« die dazu dienen sollten, Fehler zu erkennen und in Zukunft zu unterlassen. Laut Wieske »[e]ine gute Einrichtung, die aber in der Hauptsache dazu bestimmt war, den Hauptakteur als fehlerlos zu glorifizieren und Nebensächliches als Hauptursachen für Fehler hervorzuheben.«⁸⁹

1957 führte Baar eine Missionswoche in zwei evangelisch-freikirchlichen Baptisten-gemeinden in Hamburg durch. Dabei überzeugte er einen Teil der Gemeindemitglieder davon, ihr Leben von Grund auf zu ändern und zur Verwirklichung ihres christlichen Glaubens Mitglieder der Gruppe in Heide (Lohmar) zu werden. Die beiden Gemeinden spalteten sich daraufhin. Etwa 30 Personen, darunter der Prediger aus der Eimsbütteler Gemeinde, Hermann Schmidt, schlossen sich der Schäfer-Gruppe an.⁹⁰

Am 29. Juli 1957 wurden dem Kreisjugendamt 17 Minderjährige als Bewohner des Hauses in Heide (Lohmar) gemeldet.⁹¹ Es waren allesamt Kinder von Gruppenmitgliedern, die allerdings nicht in dem Haus lebten. Nach dem Gesetz waren sie Pflegekinder, die unter Aufsicht des Jugendamtes standen. Am 20. Dezember 1957 besuchte erstmals eine Kreisfürsorgerin das Heim, das einen guten Eindruck auf sie machte.⁹² Sie berichtete: »In der Hausgemeinschaft mit Prediger Baar und Evangelist Schäfer würden Kinder mit Gästen und Vereinsmitgliedern, die am Gemeinschaftshaus bauten, zusammen leben.«⁹³ Auch im Folgejahr war der Bericht des Jugendamtes positiv und vermerkte: »[D]ie Kinder fühlten sich wie zu Hause«.⁹⁴

Bereits in diesen Jahren konzipierte Schäfer ein System, das seine Herrschaft über die Gruppe perfektionieren und ihm den Zugang zu Opfern für seine Sexualverbrechen sichern sollte: Durch seinen pseudoreligiösen Diskurs legitimierte er das Aufbrechen von Familienstrukturen sowie von jeglichen auf familiärer oder freundschaftlicher Bande basierenden Vertrauensstrukturen. Johannes Bechtloff, ein Mitglied der Gruppe, das noch vor der Ausreise nach Chile den Absprung schaffte, berichtet:

⁸⁷ Ebd., S. 54.

⁸⁸ Ebd., S. 87.

⁸⁹ Ebd., S. 54f.

⁹⁰ Vgl. Amnesty, Colonia Dignidad, S. 34. Wieske spricht hingegen von dem »Abschied von uns etwa fünfzehn scheinbaren Kettern aus der Baptengemeinde«. PJS, Sammlung CD. Unveröffentlichtes Buchmanuskript von Johannes Wieske, o.T., o. O. [Parral], o.J. [2011], S. 56.

⁹¹ Vgl. Kölner Stadtanzeiger, »Kolonie der Qualen«, S. 12. Unter den 17 Kindern seien auch Wolfgang Kneese, Helmut Baar und Hartmut Hopp gewesen. Die Liste sei Teil einer Akte über die Private Sociale Mission, die vom Leiter des Kreisjugendamtes Siegburg im Archiv der Stadtverwaltung gefunden worden sei.

⁹² Ebd.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ Ebd.

»Auf diese Weise kam ich ganz nach Heide, wo ich getrennt von meiner Familie lebte. Die Familie wurde auseinander gerissen. Unsere Kinder wohnten bei fremden Menschen in Gronau und meine Frau und ich in Heide, aber getrennt. Das war die Lebensweise für alle, die in Heide wohnten.

Diese Lebensweise ist nur zu begreifen, wenn man weiß, daß der Hintergrund ein ir-religiöser ist. Der eigentliche Gründer und Leiter dieser Bewegung ist Paul Schäfer, ein Junggeselle. Er galt und gilt als der Geistliche, bei dem wir fast alle in der Seelsorge waren. Damit waren wir diesem Mann praktisch ausgeliefert. Durch das Aussprechen all der Gedanken, die gegen die Sache waren, wurde die Abhängigkeit noch größer. Mit der Zeit wuchs diese religiöse Meinung im eigenen Herzen und man glaubte, dieser Weg sei der einzige richtige, um ewiges Leben zu bekommen. Mit dieser Gewissheit im Herzen wuchs auch die Angst vor dem Verlorengehen, wenn man diese Gruppe verlassen würde. Die Gefangenschaft des Geistes und der Seele führten zur Gefangenschaft des Leibes. Wollte einer von uns seine Kinder oder die Kinder die Eltern besuchen, dann konnte man dies nicht ohne weiteres: Es bedurfte der Zustimmung eines Paul Schäfers. Und bei ihm war dieses Anliegen nicht selten als fleischlich abgetan worden. Dem Anliegen zweier Eheleute wurde in keiner Weise Rechnung getragen. Z. B. ist meine Frau seelisch fast kaputt gegangen unter dieser Trennung, aber sie fand kein Verständnis. Ich war mehrere Monate in Graz, von der Leitung des »Missionshauses« ausgesandt. In der Zeit ging es meiner Frau körperlich und seelisch sehr schlecht. Sie wollte die Gruppe verlassen. Man glaubte mich sicher und so verlangte man von ihr schriftlich, sie sollte unterschreiben, daß sie nichts mehr mit Gott und den Menschen dieser Gruppe zu tun haben wolle. Damit hätte sie ja unterschrieben, daß sie auch mit mir nichts mehr zu tun haben will. Dieses Beispiel soll zeigen, mit welchen Mitteln die Menschen dort festgehalten werden. Und diese Machtmittel können gar nicht in die Öffentlichkeit kommen, weil die Bindung durch die Seelsorge zu fest ist. Selbst wenn ein Jugendlicher einmal weggelaufen ist, das taten einige, dann wurden sie wieder eingefangen.«⁹⁵

Ein weiterer Bericht zeigt, wie Schäfer selbst führende Mitglieder der Gruppe von Beginn an dominierte:

»In diese Zeit fiel der Anschluss des Hamburger Personenkreises – größtenteils aus der Baptisten-Gemeinde kommend – mit ihren Predigern Johannes Bechtloff und Hermann Schmidt. Die Ankunft Hermann Schmidts ging folgendermaßen vonstatten. Noch nicht ganz angekommen, forderte Paul Schäfer Schmidt in meiner Gegenwart auf, seiner Frau Ursula Schmidt mitzuteilen, dass sie ihren Sohn von nun ab der Heimerziehung überlassen müsse. Das heißt, sie müsste ihr Erziehungsrecht abgeben. Nach einigen hin und her geführten Gesprächen, gab Frau Schmidt diesem Ansinnen nach, da Schäfer Hermann Schmidt den Auftrag gab, seiner Frau die Scheidung anzudrohen, falls sie nicht willig sei. Frau Schmidt gestand mir noch Monate später, dass sie gerne wieder einmal ihren Sohn für sich gehabt hätte und ihn geheiratet und geküsst hätte, aber aus Angst vor den leitenden Brüdern hätte sie es nicht gewagt. Es war wie bei

95 PJK, Ordner Schäfer. Johannes Bechtloff: »Bericht über meine Erfahrungen mit den Menschen der »Privaten Sozialen Mission«, damaliger Sitz in Heide, bei Siegburg/Bez. Köln vom 18.08.1964.

so vielen, sie sehnten sich nach etwas Herzlichkeit und einem Familienleben. Durch das Wesen und seiner Despotie wurde etwas Kaltes, Unpersönliches, ja sogar innere Regungen und normales menschliches Fühlen und Denken zerstört.«⁹⁶

Aus heutiger Sicht erscheint die im Zitat erwähnte Übertragung des Sorgerechts für die Kinder der Gruppe als geplanter Akt innerhalb eines Systems, das zum Ziel hatte, die Verfügbarkeit von Jungen für die permanente Begehung seiner Sexualverbrechen zu gewährleisten. Die Kinder wurden systematisch von ihren Eltern entfremdet und waren Schäfer somit schutzlos ausgeliefert. Durch die Übertragung des Sorgerechts auf andere Gruppenmitglieder wurden Familienstrukturen zerschlagen. Damit verfolgte Schäfer das Ziel, selbst die Kontrolle über jedes Individuum der Gruppe ausüben zu können.⁹⁷ Der religiöse Aspekt entpuppte sich dabei immer mehr als Deckmantel, wie aus einem Bericht von Willi Georg hervorgeht:

»Unsere Gottesdienste und Gebetsstunden wurden seltener – die neue Parole hieß ›Arbeit ist Gottesdienst.‹ Unser Vorsatz nach dem Urchristentum machte langsam einem sozialen Gedanken Platz. [...] Die Handlungen in Heide und heute in Dignidad entsprachen nicht mehr dem geistlich biblischen wie am Anfang, sondern dem rein menschlichen. Dieser Wandel ließ auch Gerichtsprozesse zu, die nicht in der Einzahl geführt wurden.«⁹⁸

Menschen, die sich gegen Schäfer und die Gruppe stellten, wurden mit Verleumdungs-klagen bedrängt. Dieses Vorgehen wurde im Laufe des Bestehens der Colonia Dignidad perfektioniert und massenhaft angewandt. Gegner_innen der Gruppe wurden dadurch ausgeschaltet und ihre Unterstützer_innen gleichzeitig von der angeblichen und gerichtlich bestätigten Tadellosigkeit der Gruppe überzeugt. Die Planung dieser juristischen »Angriffs- und Verteidigungsstrategie« der Gruppe oblag in der CD weitgehend Hans-Jürgen Blanck. Dieser hatte Jura studiert, ohne das Studium allerdings abzuschließen.

Auch ein anderes Ritual der CD stammt bereits aus der Gründungszeit der Gruppe: die öffentlichkeitswirksame Inszenierung von Festlichkeiten. Mit dem Ziel Unterstützer_innen zu gewinnen, wurden Gäste hofiert und ihnen das soziale Engagement der Gruppe präsentiert. Am 23. September 1960 wurde das Jugendheim in Heide (Lohmar)

96 PJK, Ordner Schäfer. Bericht von Willi Georg vom 21.07.1966, »Abschrift«.

97 Susanne Bauer schreibt dazu: »Für die Mitglieder wurde das Selbstbild der ›Auserlesenen‹ geschaffen. Man geht davon aus, dass es Schäfer bereits zu diesem Zeitpunkt gelungen war, seine erwachsenen Anhänger durch systematische Manipulation, d.h. lobende und strafende Maßnahmen zur Kontrolle von Gedanken, Verhalten und Emotionen, in eine ›Zwangshängigkeit‹ [...] versetzt zu haben [...]. Jugendliche wurden dazu überredet, sich von ihren Eltern, deren Besuche immer mehr reduziert wurden, zu trennen. Man verschickte gefälschte ›Es geht mir gut‹ Briefe, in denen die Minderjährigen erklärten, dass sie ihren Weg zu Gott gefunden hatten, dankbar seien und ihre Eltern fortan nicht mehr brauchten.« Bauer, Susanne. Psychologische Behandlungsmöglichkeiten für religiös traumatisierte Menschen am Beispiel der Sekte Colonia Dignidad, in: Utsch, Michael (Hg.). Pathologische Religiosität – Genese, Beispiele, Behandlungsansätze, Stuttgart 2012, S. 67-105, hier S. 75.

98 Zit. n. ebd.

mit einer Feier offiziell eingeweiht. Neben lokalen Persönlichkeiten war auch Bundespräsident Heinrich Lübke eingeladen, der sich jedoch entschuldigen ließ (möglicherweise machten bereits Informationen über den Sektencharakter der Gruppe die Runde). Als Vertreterin der Bundesregierung nahm Frau Dr. Friescke vom Bundesministerium für Familien- und Jugendfragen an der Feier teil.⁹⁹

Im Sommer 1960¹⁰⁰ reisten Baar, Schmidt und Schäfer mehrere Monate lang nach Spanien, Marokko, Algerien, Libyen, Ägypten, Jordanien, Israel und in die Türkei.¹⁰¹ Laut Baar diente die Reise dazu, »die sozialen Verhältnisse und die Waisenkinderarbeit kennenzulernen.«¹⁰² Vermutlich sollte auf der Reise eine Auswanderung sondiert werden. Aufgrund der zunehmenden Bekanntheit von Schäfers Missbrauchstaten war eine Strafverfolgung immer wahrscheinlicher geworden. Gegenüber seinen Anhängern redete Schäfer nun offen über seine Ausreisepläne und begründete diese mit der Angst vor einem Überfall der Sowjets: »Schaefer preached one day that he had had a dream: In his dream, the Russian troops had poured over the border into West Germany. He said that to save us we had to get out of Germany.«¹⁰³

Gemeinsam mit Hermann Schmidt reiste Schäfer am 3. Januar 1961 nach Chile, wo er am Folgetag ankam.¹⁰⁴ Am 27. Januar zeigte Hermann Altevogt Paul Schäfer wegen sexuellen Missbrauchs an.¹⁰⁵ Daraufhin erließ das Amtsgericht Siegburg am 21. Februar

99 Ossendorf, Karlheinz. Colonia Dignidad – Die »Würde« gab es nur im Namen. Die Sekte Private Sociale Mission im Raum Siegburg, in: Geschichts- und Altertumsverein für Siegburg und den Rhein-Sieg-Kreis e. V. (Hg.). Heimatblätter des Rhein-Sieg-Kreises 2009, 77. Jahrgang, Siegburg 2009, S. 240–269, hier S. 243.

100 Laut Jamil Siam, Sohn von Hussein Siam, waren Schäfer, Baar und Schmidt im Juni 1960 in Jerusalem. Vgl. Fröhling, Ulla. »Hussain Siam«, in: Unser geraubtes Leben [Website zum Buch], zuletzt geändert 08.11.2016, online unter <https://www.unser-geraubtes-leben.de/die-betroffenen/hussein-siam/index.php>. Aus Israel brachten Schäfer, Schmidt und Baar den 15-jährigen Hussein Siam in die Bundesrepublik mit. Seinem Vater, einem Postbeamten in Ost-Jerusalem, versprachen sie eine gute Ausbildung für den Sohn. Hussein Siam wurde auch nach Chile mitgenommen und 1970 gemeinsam mit Hartmut Hopp und Günther Reiss zum Studium in die USA geschickt. Während Hopp in die CD zurückkehrte, nutzten Reiss und Siam den Auslandsaufenthalt zum Ausstieg aus der CD.

101 CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«), Bd. I, Bl. 296. Schriftsatz der CD-Anwälte Cesar Válejo, Mario Ruiz und Gonzalo Ruiz vom 20.10.2000.

102 PA AA, B 83, Bd. 2384. Bericht von Hugo Baar an die deutsche Botschaft vom 02.04.1985, S. 4.

103 Dinges, John. Colonia Dignidad in: The Rebel vom 06.02.1984, S. 26–35, hier S. 30.

104 Am 15.08.1977 teilte das BMI dem AA mit: »Am 3. Januar 1961 reisten Sch. und eine weitere Person nach Chile und gründeten dort das Missionslager »La Dignidad«. PA AA, AV NA 31580. Schreiben Der Bundesminister des Inneren an das AA vom 15.08.1977. GZ ÖS 6 – 625 312 II Schäfer. Bei der weiteren Person dürfte es sich um Hermann Schmidt gehandelt haben. Auf seinen 1975 und 1980 im deutschen Konsulat in Chile eingereichten Antragsformularen zur Ausstellung/Verlängerung seines Reisepasses hatte Schäfer auf die Frage »Wann haben sie Deutschland verlassen« den 04.01.1961, bzw. den 05.01.1961 angegeben. PA AA, AV NA 31582. Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses von Paul Schäfer vom 24.04.1975 sowie ebd. Antrag auf Verlängerung eines Reisepasses von Paul Schäfer vom 29.10.1980.

105 PJS, Sammlung Luis Narváez. Bericht der JIPOL/PDI vom 13.10.2006: Procesamiento y Análisis de la información en idioma alemán remitida por el Ministro Jorge Zepeda Arancibia el 14 de septiembre de 2005. Archivador 13, Documento 10, S. 175. Vgl. auch Heller, Colonia Dignidad, von der Psychosekte, S. 28.

einen Haftbefehl gegen Schäfer. Dieser reiste daraufhin noch einmal von Chile nach Brüssel. Er ließ eine Gruppe von Kindern, die er in Heide (Lohmar) missbraucht hatte, zu ihm bringen und instruierte sie, im Fall einer Befragung durch Ermittler, die Taten von Schäfer zu leugnen. Willi Malessa sagte dazu aus:

»El caso es que a los meses después de haber desaparecido Paul SCHAFER, uno de sus hombres de confianza, Kurt SCHNELLENKAMP, nos llevó a varios niños en un furgón hasta cruzar la frontera con Bélgica, donde en forma sorpresiva nos encontramos con SCHAFER, quién tomó contacto con cada uno de los niños y nos dio instrucciones· por separado sobre lo que teníamos que decir si la policía nos interrogaba respecto a abusos sexuales por parte de él. (nunca fui entrevistado por la policía)«.¹⁰⁶ (Hervorhebung im Original)

Den ebenfalls bei diesem Treffen anwesenden Heinz Kuhn soll Schäfer angewiesen haben, die sogenannten Seelsorgeakten der Gruppe – also die von Schäfer stets eingeforderten schriftlichen Sündenbekennenisse – zu verbrennen, was dieser daraufhin auch tat.¹⁰⁷

Unterdessen bereiteten Schäfers Vertrauensleute die Ausreise der Gruppe nach Chile vor. Dass die Wahl auf das südamerikanische Land fiel, erklärt sich durch die Verbindungen der Führungsgruppe um Schäfer zum chilenischen Botschafter in der BRD, Arturo Maschke, sowie zum chilenischen Konsul Guillermo Osorio.¹⁰⁸ Der Kontakt soll zustande gekommen sein, als Handwerker der Gruppe in der chilenischen Botschaft in Bonn Reparaturarbeiten durchführten.¹⁰⁹ Der Botschafter und einige seiner Mitarbeiter sollen daraufhin mehrfach das Jugendheim in Heide (Lohmar) besucht haben und empfohlen haben, die soziale Arbeit der Gruppe nach Chile auszuweiten.¹¹⁰ Guillermo

¹⁰⁶ CA Santiago, AZ 2182-98 (»Juan Maino«), Bd. 5a, Bl. 2173. Polizeiliche Vernehmung von Willi Malessa vom 29.09.2005.

¹⁰⁷ PA AA, AV NA 31645, Gedächtnisprotokoll von Heinz Kuhn über seine Vernehmung bei Richter Navas am Vortag (01.02.1989).

¹⁰⁸ Heller, Colonia Dignidad, von der Psychosekte, S.181, schreibt dazu: »Ausschlaggebend für die Wahl Chiles als Fluchtländer dürften diejenigen Personen gewesen sein, die die Ausreise sympathisierend arrangierten. Es waren der damalige chilenische Botschafter Arturo Maschke und der Botschaftsangestellte Guillermo Osorio. Beide waren Nazis. Maschke, der ›unsere [die chilenische] Rasse‹ gerne durch deutsches Blut aufgefrischt sehen möchte, hatte die Private Sociale Mission gekannt und empfahl Chile für die Auswanderung. Später verhalf er der Colonia Dignidad als Chef der chilenischen Nationalbank und Finanzminister zu ihren Zoll- und Steuerprivilegien. »Willi« Osorio hatte während seiner diplomatischen Karriere Kontakte mit Naziorganisationen in Deutschland und arbeitete nach dem Putsch mit der DINA.« Als Konsulardirektor des chilenischen Außenministeriums verantwortete Osorio 1976 die Ausstellung falscher Pässe für Michael Townley und Armando Fernández Larios, die an der Ermordung des ehemaligen chilenischen Außen- und Verteidigungsministers Orlando Letelier am 21.09.1976 beteiligt gewesen waren. Osorio starb unter ungeklärten Umständen am 22.10.1977 als Protokollchef des chilenischen Außenministeriums. Eine strafrechtliche Untersuchung seines Todes ist derzeit noch anhängig.

¹⁰⁹ CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«), Bd. Ministro I (2), Bl. 661. Curriculum Vitae Dr. Gerd Seewald Lefèvre vom 17.09.2005.

¹¹⁰ Vgl. Gästebuch der CD von 1965, wiedergegeben in: Mercurio vom 15.05.1977. S. S9ff. »El Remezón Dignidad – diálogo con dudas«.

Osorio bat am 29. November 1960 das chilenische Außenministerium um die schnelle Gewährung eines Einwanderungsvizums für Hermann Schmidt Georgi, seine Frau Ursula Spinti de Schmidt sowie ihre Kinder Peter Schmidt Spinti und den adoptierten Heinrich Kuhr-Schiwon.

»Hinsichtlich dieses Gesuches erlaube ich mir, der zuständigen Abteilung anzugeben, dass der Genannte eine ehrenhafte Person ist, der in Zusammenarbeit mit anderen ein Jugend-Heim errichtet hat, das ein Wirksamkeit-, Ordnung- und Sauberkeitsvorbild ist. Das Direktorium dieses Heimes hat beschlossen, Herrn Schmidt als Bevollmächtigten nach Chile zu entsenden, um ein Grundstück zu kaufen, da man vorhat, ein gleichartiges Heim dort zu errichten und in späterer Zeit die ganze Einrichtung, Anlagen und sogar das Personal und die Jugend von hier nach dort zu verlegen. Das Stammhaus ›Heide‹ wurde von Herrn Botschafter in Begleitung des Ministerrates besucht; die beiden genannten Herren empfingen einen großartigen Eindruck der Organisation. Andererseits ist der Plan des Verlegens des Heimes nach Chile vom Deutschen Roten Kreuz weitgehend unterstützt.«¹¹¹

Auch bei bundesdeutschen Behörden wurden Führungsmitglieder von Schäfers Gruppe vorstellig: Am 3. Dezember 1960 sprachen Kurt Schnellenkamp und Hans-Jürgen Blanck im Amt für Auswanderung des Bundesverwaltungsamts vor und berichteten über die Auswanderungspläne einer etwa 30-köpfigen Gruppe nach Chile, wo sie ein Stück Land erwerben wolle.¹¹²

Nach außen wurde die Wahl Chiles mit dem schweren Erdbeben im Süden des Landes vom 22. Mai 1960 begründet:¹¹³ Dort wolle man Jugendliche unterstützen, die durch das Beben ihre Eltern verloren hatten. Eltern von Kindern, die ohne ihre Sorgeberechtigten nach Chile reisten, soll gesagt worden sein, es handele sich lediglich um eine Chorfahrt.¹¹⁴ Viele Gruppenmitglieder gaben ihre Arbeitsstellen auf und brachten ihr Vermögen in das Auswanderungsvorhaben der Gruppe ein. Wieske berichtet:

»Wir gaben unsere gut bezahlten Berufe auf als Statiker und Oberpostsekretärin, wir gaben meinen Bausparvertrag und ihren Anteil an der Eigentumswohnung auf, wir verließen alle sehr lieben Verwandten und Bekannten, und wir gingen bewusst in eine unbekannte Zukunft.«¹¹⁵

¹¹¹ PJK, Ordner Hummel. Schreiben Konsul Osorio an den Außenminister, No. 105/65 vom 29.11.1960. Gesuch Einwanderungsvizum Hermann Schmidt, Ursula Schmidt und Heinrich Kuhr-Schiwon.

¹¹² PJK, Ordner Hummel. Schreiben Bundesverwaltungamt an das Zwischenstaatliche Komitee für europäische Auswanderung vom 12.07.1961. GZ 292-01—205061.

¹¹³ Das Erbeben beim südchilenischen Valdivia 1960 ist bis heute das schwerste, das jemals gemessen wurde. Über 1.600 Personen starben, Zehntausende wurden verletzt und Hunderttausende wurden obdachlos.

¹¹⁴ Vgl. Heller, Friedrich Paul. Lederhosen, Dutt und Giftgas: Die Hintergründe der Colonia Dignidad, 4. erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart 2011, S. 16.

¹¹⁵ PJS, Sammlung CD. Unveröffentlichtes Buchmanuskript von Johannes Wieske, o.T., o. O. [Parral], o.J. [2011], S. 55.

3.1.2 Interne Struktur und Hierarchieebenen

Innerhalb der Colonia Dignidad gab es zwei parallele Strukturen – Männer und Frauen waren strikt voneinander getrennt und wussten kaum voneinander. Beide Geschlechter waren jeweils in Gruppen eingeteilt, vor allem nach Alterskohorten. Diese verfügten, Pfadfinder_innen ähnlich, über altertümliche Bezeichnungen und Kennzeichen (wie z.B. Wimpel). Die Einteilung der Gruppen soll bereits in den 1950er Jahren in Siegburg entstanden sein.¹¹⁶ Der Aufstieg von einer Gruppe in die nächste war anfangs vom Alter abhängig, später jedoch allein von Schäfers Gunst. Daher blieben die Gruppen nach dessen Abtauchen 1997 konstant.¹¹⁷

Geschlafen wurde in nach Geschlechtern getrennten Schlafsaalen. Auch die Ehepaare lebten im Alltag weitgehend getrennt voneinander. Für gemeinsame Sexualität blieben nur geheime Treffen, beispielsweise nachts im Wald.¹¹⁸ Obwohl Schäfer das Eheleben als »Fleischespest« verachtete, fanden in allen Phasen der CD Eheschließungen statt. Diese mussten jedoch von Schäfer autorisiert werden. Dies erfolgte meist erst nach langer Wartezeit und auch nur bei besonders loyalen Personen. Die Hochzeitszeremonien fanden außerhalb des Geländes statt – ein Großteil der Gruppe durfte nichts davon erfahren.¹¹⁹ Nach Schäfers Abtauchen nahm die Zahl der Hochzeiten deutlich zu.¹²⁰ Noch im Oktober 1998 hatte Schäfer aus seinem Versteck in Argentinien von der »Heiratswut« gewarnt, die der »Gemeinschaft« schade.¹²¹

¹¹⁶ Ebd., S. 80.

¹¹⁷ Heller, Lederhosen, S. 27.

¹¹⁸ Dies galt auch für die 15 Ehepaare, die bereits in Deutschland geheiratet hatten. Erst 17 Jahre nach Ankunft in Chile erhielten elf dieser Paare ein eigenes Schlafzimmer. Archiv AI, Bestand CD. Bericht Waltraud Baar an die deutsche Botschaft Santiago vom 09.02.1989.

¹¹⁹ 1968 und 1969 durften jeweils vier Paare heiraten. In den 1970er und 1980er Jahren heirateten mindestens jeweils sechs Paare und in den 1990ern – vor dem Untertauchen Schäfers – mindestens vier Paare. Vgl. Aufstellungen von Eheschließungen in: Archiv AI, Bestand CD. Bericht Waltraud Baar an die deutsche Botschaft Santiago vom 09.02.1989 sowie PA AA, AV NA 31666. Liste zum Anschreiben des chilenischen Innenministeriums vom 10.05.1994. Deutsche Bewohner der CD, hier: Personenstand.

¹²⁰ Zwischen 1999 und Schäfers Festnahme kam es zu 57 Eheschließungen. Dies verdeutlicht Schäfers sinkenden Einfluss nach seinem Untertauchen. PJS, Sammlung Seewald. »70 matrimonios nuevos 1995-2008 e hijos«.

¹²¹ PJS, Sammlung CD. Brief Paul Schäfer an die CD-Bewohner_innen vom Oktober 1998.

*Tabelle 4: Gruppen und Alterssegmente***4.1: Bezeichnungen der männlichen Mitglieder, Gruppen und Alterssegmente*

Edelweiser (0-5 J.)		»kleine Jungen«
Keile (6-12 J.)	geboren ab 1969	»kleine Jungen«
Heilsarmee und Moritze (ab 13 J.)	geboren 1955-1968	Darunter »die Grünen«
Askaris	geboren 1954-1957	Auch »die Grauen«
Mittlere Knappen	geboren 1948-1953	
Große Knappen	geboren 1940-1947	
Komalos	geboren 1927-1940	
Herren und Opas		Bereits in Deutschland verheiratete Männer

4.2: Bezeichnungen der weiblichen Mitglieder, Gruppen und Alterssegmente

Falken	geboren ab 1968	
Kleine Mädchen – Vögel	geboren 1958-1968	unterteilt in Singvögel und Wandervögel
Wasserflöhe (später Feuerwache)	geboren 1953-1959	
Feldmäuse	geboren 1954-1956	Bei Rittel nicht erwähnt
Halalis	geboren 1948-1953	
Schranzen	geboren 1940-1947	
Dragoner	geboren 1925-1940	Dragoner
Frauen	bereits in D verheiratet	Frauen
Omas	geboren vor 1900	Omas

* Nach CA Santiago, AZ 2182-98 (»Juan Maino«), Bd. IVb, Bl. 1684. Richterliche Aussage von Gerd Seewald vom 18.08.2005 sowie Rittel, Heike/Jürgen Karwelat. Lasst uns reden. Frauenprotokolle aus der Colonia Dignidad, Stuttgart 2018, S. 266.

Sämtliche CD-Mitglieder hatten klar umrissene Verantwortungsbereiche. Heller beschreibt dies folgendermaßen:

»Die Colonia Dignidad war nach dem Muster eines Ständestaates mit Elementen einer Sklavenhaltergesellschaft aufgebaut. Nur Schäfer hatte kein formales Amt inne. Seine Macht war gleichsam in sich selbst begründet: ›Alle Fäden laufen beim tío zusammen, weil sie ja auch von dort kommen‹, schreibt ein Mitglied in beredter Unlogik.«¹²²

122 Heller, Colonia Dignidad, von der Psychosekte, S. 12.

Gerd Seewald zählte bei einer Vernehmung im August 2005¹²³ folgende Arbeitsbereiche der CD auf: Krankenhaus, Schule (intern/extern), Steinbruch (in Bulnes), Büro, Archiv, Werkstätten (Möbelwerkstatt, Schreinerei, Schlosserei, Maschinenwerkstatt) und Landwirtschaft (Getreide, Obst, Viehzucht, Geflügelzucht, Imkerei). In dieser Aufzählung fehlt eine Reihe von Bereichen, wie Küche, Wäscherei, Schneiderei, Schusterei, Mühle, Bäckerei/Konditorei, Restaurant in Bulnes, Warenvertrieb, Überwachung/Sicherheit.

Die verschiedenen Arbeitsbereiche in der CD waren weitgehend geschlechtergetrennt. Lotti Packmor beschrieb dies nach ihrer Flucht in ihrem Bericht an die deutsche Botschaft so:

»In der Mühle, Hühnerstall, Kuhstall, Hospital, Großküche, arbeitet nur weibliches Personal. Lediglich in der Metzgerei arbeitet ein Metzgermeister namens Siegmund Busse und Frau Elli Matthusen, die Frau des Alfred Matthusen, gemeinsam. In den Werkstätten arbeitet nur männliches Personal. Allen weiblichen Fundobewohnern ist es verboten, die Schreinerei, die Elektrowerkstatt, die Dreherei, die Schlosserei, die Vulkanisation usw. zu betreten. Schäfer selber hat's verboten. Vor versammelter Dorfgemeinde sagte er: »Wenn ich ein Weib in irgendeiner Werkstatt antreffe, die schlage ich zusammen, wenn Ihr Euch nicht an meine Anordnungen haltet.«¹²⁴

Im Krankenhaus waren beispielsweise bis auf den Leiter (Hartmut Hopp) ausschließlich Frauen tätig. Dasselbe galt für die Küche, die Wäscherei, die Buchhaltung sowie Teile der Vieh- und Geflügelzucht. Männer arbeiteten in den Werkstätten und in der Landwirtschaft. Paul Schäfer war ein erklärter Misogynist – dementsprechend war die CD von patriarchalen Strukturen geprägt. In den Entscheidungsinstanzen der CD waren Frauen nicht vertreten. Männer sprachen von Frauen herablassend als »die Langhaarigen«¹²⁵ Dennoch waren einige Schlüsselpositionen mit Frauen besetzt, etwa im Krankenhaus (Gisela Seewald, Maria Strebe), in der Buchhaltung (Erika Heimann, Gesa Kunde, Rita Seelbach), am Eingangstor (»Galpón«) und bei den Wachposten. Auch die Misshandlungen mit Elektroschocks und Medikamenten wurden maßgeblich von Frauen durchgeführt. Selbst eine bewaffnete Einheit von Frauen für die geplante militärische Verteidigung der CD gab es – die sogenannte Dornbuschgruppe. Der Colono Franz Baar beschrieb diese Gruppe folgendermaßen:

»Hildegard Möhring era la jefa de todas las mujeres, encargada de entregar vestimentas y organizar el trabajo y distribución del personal femenino, ella tenía conocimiento de los maltratos físicos que aplicaban Katharina Pöhlchen, Erika Heimann, Esther Tym, Rita Seelbach, Anna Maschke. Este grupo de mujeres era denominado como

¹²³ CA Santiago, AZ 2182-98 (»Juan Maino), Bd. 4b, Bl. 1682ff. Richterliche Vernehmung von Gerd Seewald am 18/19.08.2005.

¹²⁴ StA Bonn, AZ 50 Js 285/85, Bd. 1, Bl. 6-35. Transkription des Tonbandberichts von Lotti Packmor an die Deutsche Botschaft vom 17.03.1985, S. 21f.

¹²⁵ PJS, Sammlung CD. Unveröffentlichtes Buchmanuskript von Johannes Wieske, o.T., o. O. [Parral], o.J. [2011], S. 80.

›DORNBUSCH‹, correspondiente al nombre de un grupo de alemanes de la Segunda Guerra Mundial, ya que estas mujeres portaban armas de fuego.«¹²⁶

Die Führungsstruktur der CD

Über die Hierarchie innerhalb der CD entschied allein Schäfer. Er verteilte Aufgaben und gewährte Einzelnen Privilegien, um seine eigene Sicherheit und den Fortbestand seiner Gruppierung zu gewährleisten. Schäfer hatte also von allen relevanten Vorgängen und Verbrechen in der CD Kenntnis. Zur Durchführung von Verbrechen sowie zur Aufrechterhaltung des Systems war er allerdings auf die Hilfe seiner Führungsgruppe angewiesen. Dabei weihte er seine Helfer meist nur in Teilbereiche einzelner Vorgänge ein. Je höher der Grad der Verantwortung, desto umfangreicher war meist das Wissen. Sämtliche Aufgaben, bei denen Fluchtgefahr bestand (wie etwa Reisen außerhalb des Siedlungsgeländes) oder bei denen Geheimnisse bewahrt werden mussten (z.B. über die Kooperation mit dem Geheimdienst oder über geheime Konten im Ausland) wurden ausschließlich an bedingungslos loyale Personen übertragen. Tätigkeiten außerhalb der Siedlung wurden wegen der gegenseitigen Überwachung in der Regel gemeinschaftlich ausgeführt. Längere unbegleitete Reisen oder Aufenthalte außerhalb der CD unternahm nur eine Handvoll Personen (darunter Hartmut Hopp, Kurt Schnellenkamp und Albert Schreiber). Zu den besonders vertrauensvollen Tätigkeiten gehörte auch die Leitung der CD-Außenstellen in Bulnes, Santiago und Siegburg sowie die Tätigkeit in der Sicherheitsgruppe. Letztere war in die Funktionsweise der Überwachungstechnologie eingeweiht und hätte somit theoretisch die Möglichkeit gehabt, die Siedlung unbemerkt zu verlassen.

Will man analysieren, weshalb Einzelne das System der CD gestützt oder gar an konkreten Verbrechen mitgewirkt haben, so müssen dabei sicherlich die verschiedenen Alterskohorten betrachtet werden. Zudem ist zu unterscheiden zwischen jenen, die als Jugendliche oder Erwachsene außerhalb der CD gelebt haben – also einen Vergleich mit dem Rest der Welt ziehen konnten – und jenen, die als Kinder in die CD gekommen oder dort geboren worden waren. Freund unterscheidet diesbezüglich vier Gruppen von Colonos:¹²⁷

- Die als Erwachsene mit Paul Schäfer nach Chile Ausgewanderten
- Die als (größere) Kinder nach Chile gereisten, die in der Bundesrepublik noch Erfahrungen mit »normalen Strukturen von Familie und Sexualität«¹²⁸ machen konnten
- Die in der CD Geborenen
- In die CD verschleppte chilenische Kinder

¹²⁶ CA Santiago, AZ 2182-98 (»Alvaro Vallejos Villagrán«), Bd. 8a, Bl. 2765. Polizeiliche Vernehmung von Franz Baar vom 28.04.2005.

¹²⁷ Vgl. Freund, Henning. Religion als Trauma und Bewältigungshilfe am Beispiel der totalitären religiösen Gemeinschaft Colonia Dignidad, in: Utsch, Michael (Hg.). Pathologische Religiosität – Gēnese, Beispiele, Behandlungsansätze, Stuttgart 2012, S. 107-136, hier S. 108.

¹²⁸ Ebd.

Seit den 1990er Jahren verwenden Ermittler_innen, Menschenrechtsorganisationen und kritische (ehemalige) Colonos das Wort *Jerarca* (Hierarch), um Personen zu beschreiben, die innerhalb der CD eine Führungsposition innehatten und dementsprechend Verantwortung tragen. Personen, die in der ehemaligen CD seit 2005 das Sagen haben, werden als *nuevos Jerarcas* (neue Hierarchen) bezeichnet. Im juristischen Sinne könnte *Jerarca* als Mittäter oder Komplize übersetzt werden. Da die hierarchische Struktur der CD nicht formalisiert war und viele der Verbrechen bis heute strafrechtlich nicht geahndet wurden, handelt es sich jedoch vorrangig um eine moralische Beurteilung. Die Anzahl der *Jerarcas* wird auf zwischen 10 und 70 Personen geschätzt. Heller etwa schreibt 2011:

»Zehn bis fünfzehn Männer um Schäfer hatten mit ihm zusammen die reale Macht inne. Sie waren eine informelle Gruppe innerhalb der ›Herren‹ ohne besonderen Namen. Sie waren für die Verhängung der Strafen, die Sicherheitssysteme, die Waffen und die oft in Grauzonen der Legalität oder der Illegalität operierenden Geschäftsführung zuständig.«¹²⁹

Belisario Velasco, von 1990 bis 1999 Staatssekretär im chilenischen Innenministerium, schätzte hingegen 1999: »Serían unas 25 personas las que manejarían todo lo referido a la ex Colonia Dignidad y los 250 alemanes aproximadamente que están en el país y que se encuentran en el predio son más víctimas que victimarios.«¹³⁰ Ein Bericht der chilenischen Kriminalpolizei von 2001 zählt 41 Personen auf und schreibt dazu: »al interior de la Ex Colonia Dignidad existe un claro ordenamiento jerárquico y piramidal, ubicándose en la cabeza de esta organización precisamente su líder Paul Schäfer Schneider.«¹³¹

Ein unveröffentlichter Bericht Erick Zotts von 2007¹³² enthält eine differenziertere Auflistung der »supuestos autores (materiales y/o intelectuales), cómplices, encubridores y testigos de los delitos«. 26 Personen seien Teil der »Jerarquía de la Colonia Dignidad« gewesen (darunter mit Gisela Seewald und Erika Heimann zwei Frauen). Des Weiteren werden unter der Rubrik »paramilitares de la Colonia Dignidad« 30 Personen aufgeführt, »que fueron seleccionados por PS para asumir funciones de seguridad, protección de personas, vigilancias, castigos y ejecutar misiones de alta confidencialidad (criminales).« Die Auflistung »victimarios y asistentes para la aplicación de torturas« enthält weitere 12 Namen von Personen, die insbesondere an Misshandlungen mit Medikamenten und Elektroschocks im Krankenhaus beteiligt gewesen sein sollen.

¹²⁹ Heller, Friedrich Paul. Lederhosen, Dutt und Giftgas: Die Hintergründe der Colonia Dignidad, 4. erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart 2011, S. 26.

¹³⁰ Cámara de Diputados, Diarios de Sesiones, Legislatura 340^a, Sesión 27^a vom 10.08.1999, S. 124-169. Informe de las Comisiones Unidas de Derechos Humanos, Nacionalidad y Ciudadanía, y de Familia, encargadas de estudiar y fiscalizar cómo los distintos órganos públicos competentes han colaborado para el éxito de las investigaciones judiciales relativas a la ex Colonia Dignidad, hier S. 131.

¹³¹ CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«), Bd. I (Parral), Bl. 391ff. PDI Prefectura Regional Talca, Informe Policial No. 02/00510 vom 08.01.2001.

¹³² Vgl. für den gesamten Absatz: PJS, Sammlung Dieter Maier. Zott, Erick. Colonia Dignidad. Propuestas para apoyar una estrategia jurídica actualizada en Chile. Unveröffentlichtes Arbeitspapier für ein Treffen in Wien, Wien 2007.

Letztlich listet Zott in der Rubrik »Responsables e implicados en supuestos delitos económicos« 19 Namen auf. Interessanterweise enthält Zotts Bericht auch die Namen sieben externer Personen.

3.1.3 Die pseudoreligiöse kriminelle Gemeinschaft – innere Struktur

Der Begriff Sekte wird umgangssprachlich meist mit religiösen Gruppierungen assoziiert, die eine eigenständige religiöse Linie verfolgen und sich von den großen, anerkannten Glaubensrichtungen abgrenzen. Der Begriff Sekte ist eindeutig negativ konnotiert und wird meist mit Unfreiheit, Gehirnwäsche und anderen negativen Auswirkungen auf Individuen in Verbindung gebracht. Da es oftmals keinen wissenschaftlichen Nachweis für einen kausalen Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu einer solchen Gruppierung einerseits und negativen Auswirkungen auf die psychische Gesundheit Einzelner andererseits gibt,¹³³ bemüht sich die Religionswissenschaft zunehmend um eine neutralere Terminologie. Viele Gruppierungen werden heute als »neureligiöse Bewegungen« bezeichnet. Für diejenigen Gruppen, die offensichtlich nach innen oder außen eine zerstörerische bzw. verbrecherische Wirkung entfalten, hat sich der Begriff *destructive cult* etabliert.¹³⁴ Freund betrachtet auch die Colonia Dignidad als einen solchen *destructive cult*.¹³⁵

Trotz der Unschärfe des Begriffs wird die Colonia Dignidad seit Jahrzehnten nicht nur in der Berichterstattung, sondern auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen vielfach als Sekte bezeichnet.¹³⁶ Auch bundesdeutsche Behörden verwendeten früh diese Bezeichnung, wie beispielsweise 1962 das Bundesverwaltungsamt:

¹³³ Freund, Henning. Religion als Trauma und Bewältigungshilfe am Beispiel der totalitären religiösen Gemeinschaft Colonia Dignidad, in: Utsch, Michael (Hg.). Pathologische Religiosität – Genese, Beispiele, Behandlungsansätze, Stuttgart 2012, S. 106-136. Hier: S. 106.

¹³⁴ Ein Beispiel für eine solche zerstörerische Glaubensgemeinschaft ist die Gruppierung Peoples Temple des US-amerikanischen Predigers Jim Jones. 1978 starben in Guyana 918 Mitglieder dieser Gruppe durch einen Massen(selbst-)mord. Das Auswärtige Amt sah Parallelen zwischen der Gruppe Peoples Temple und CD und telegraphierte an die Botschaft in Santiago: »Da mit einem wachsenden Interesse der deutschen Öffentlichkeit an der Tätigkeit von Sekten und damit auch an der COLONIA DIGNIDAD zu rechnen ist, wird um Bericht über die gegenwärtige Situation dieses Lagers gebeten.« PA AA, ZW 111130. Erlass vom 24.11.1978. GZ 331-383.25 CHL. Ein weiteres Beispiel für einen »destructive cult« ist die japanische Gruppierung Alpha (früher Omu Shinrikyo). Diese verübte am 20.03.1995 einen Giftgas-Anschlag auf die U-Bahn in Tokyo, bei dem 13 Menschen starben und Hunderte verletzt wurden.

¹³⁵ Freund, Henning. Religion als Trauma und Bewältigungshilfe am Beispiel der totalitären religiösen Gemeinschaft Colonia Dignidad, S. 107.

¹³⁶ Vgl u.a. Biedermann, Niels/Judith Strasser/Julian Poluda. »Colonia Dignidad« – Psychotherapie im ehemaligen Folterlager einer deutschen Sekte, in: Zeitschrift für Politische Psychologie, 14 (2006) Nr. 1+2, S. 111-127 sowie Bauer, Susanne. Psychologische Behandlungsmöglichkeiten für religiös traumatisierte Menschen am Beispiel der Sekte Colonia Dignidad, in: Utsch, Michael (Hg.). Pathologische Religiosität – Genese, Beispiele, Behandlungsansätze, Stuttgart 2012, S. 67-105. Freund selbst verwendete den Begriff Sekte in früheren Publikationen zur CD, vgl. Freund, Henning. »Colonia Dignidad« – Der Öffnungsprozess einer »geschlossenen Gemeinschaft«, in: EZW Materialdienst – Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen Nr. 5/2008, S. 180-185.

»Nachforschungen haben ergeben, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit bei der Privaten Sozialmission um eine Sekte handelt, deren Angehörige zwar im Berufsleben stehen, jedoch persönlich keinen Kontakt mit anderen der Sekte nicht angehörenden Menschen haben. Vorhaben und Absichten der Privaten Sozialmission sind daher nicht klar durchschaubar.«¹³⁷

Korrekt wäre es, die CD als eine geschlossene totalitäre Gruppierung zu bezeichnen, deren religiöse Ursprünge teilweise in freikirchlich-baptistischen Glaubensrichtungen liegen,¹³⁸ deren religiöse Praxis jedoch eine »pseudo-urchristliche Privatreligion«¹³⁹ war, die maßgeblich durch den Laienprediger Paul Schäfer geprägt wurde.¹⁴⁰ Schäfer und die CD-Führungsriege bezeichneten die Gruppe als »Brautgemeinde Christi«¹⁴¹.

Nachdem sich die freikirchlichen Prediger Hugo Baar und Hermann Schmidt mit Teilen ihrer Gemeindemitglieder der Gruppe um Schäfer anschlossen hatten, suchte die CD niemals aktiv die Nähe zu anderen religiösen Gemeinschaften und isolierte sich zunehmend. Nach außen inszenierte¹⁴² sich die CD von Beginn an selbst als eine aus

¹³⁷ PA AA, B 85, Bd. 598. Schreiben des Bundesverwaltungsamts, Amt für Auswanderung an die Botsschaft vom 16.01.1962.

¹³⁸ Zwei der engsten Begleiter Paul Schäfers, Hermann Schmidt und Hugo Baar, waren Prediger in freikirchlich-baptistischen Gemeinden gewesen.

¹³⁹ Freund, Henning. »Colonia Dignidad« – Der Öffnungsprozess einer »geschlossenen Gemeinschaft«, in: EZW Materialdienst – Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen Nr. 5/2008, S. 180-185, hier S. 180.

¹⁴⁰ Heller, Friedrich Paul. Lederhosen, Dutt und Giftgas: Die Hintergründe der Colonia Dignidad, 4. erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart 2011, S. 14, formuliert dies folgendermaßen: »Die Sekte hing einem fundamentalistischen, theologisch unreflektierten, formlos-unmittelbaren Christentum an, das viel vom muffigen protestantischen Milieu der 1950er Jahre hatte. Diese diffuse Sektiererei formte sich im Laufe der Jahre zu Schäfers Privatreligion.« Über die Schäfer'sche Privatreligion schreibt Heller: »Schäfers Privatreligion und seine amoralische Praxis gewährte keine psychische Sicherheit. Alles war ambivalent. Unter diesen Umständen konnten sich keine zuverlässigen moralischen Maßstäbe herausbilden. Wer dort aufgewachsen war, kannte nur die Moral der Führungsclique. Schäfers Predigten gaben die Normen vor. Den Widerspruch, dass der Ursprung der Moral gleichzeitig ein Schmutzfink war, spürten Einzelne, die Sekte als ganze konnte ihn nicht auflösen. Einzelne ballten die Faust in der Tasche, aber sie hallen gebrochen mit den Maßstäben vor ihrem Eintritt in die Schäfer-Sekte, und die Jüngeren hallen keine Vergleichsmöglichkeiten. Im Rückblick konnte sich die Colonia Dignidad als Feldversuch der Morallehre erweisen: Menschen wir Efrain Vedder, die 35 Jahre lang nur die Colonia Dignidad kannten, hatten noch ein Gewissen.« Ebd., S. 40.

¹⁴¹ Freund, Henning. »Colonia Dignidad« – Der Öffnungsprozess einer »geschlossenen Gemeinschaft«, in: EZW Materialdienst – Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen Nr. 5/2008, S. 180-185, hier S. 181.

¹⁴² Heller, Lederhosen, S. 39, schreibt über die Selbstinszenierung Schäfers: »Schäfer war ein Meister der Inszenierung. In Deutschland inszenierte er gerne Aufführungen von Laientheatern [...] In Chile organisierte er Musik- und Turnfeste, Demonstrationen und Staatsbesuche. Er inszenierte sich selbst vor der Presse als »schwarzes Schaf«, das dirigierte statt Fragen zu beantworten [...]; er inszenierte 1966 seinen eigenen Selbstmord und letztendlich die ganze Colonia Dignidad als Folklore und Bayerndorf. Efrain Vedder musste mit anderen Kindern in Lederhosen und mit Tirolerhut Schuhplattler tanzen, wenn die Bayern kamen. Waren es chilenische Offiziere, bediente Schäfer deren Erwartung an deutsche Kriegsveteranen des Zweiten Weltkriegs und gab den Helden [...]. Jeder bekam die Antwort, die er hören wollte.«

Mitgliedern aller christlichen Konfessionen zusammengesetzte Gruppierung mit wohl-tätigen Motiven. Hermann Schmidt schrieb 1961 dazu: »Das Werk und seine Ideen fußen auf christlichen Grundlagen, ohne eine bestimmte Konfession zu verfolgen und ist völlig unpolitisch.«¹⁴³

Die CD bildete ein geschlossenes System, in dem nur noch die Gruppe zählte und die einzelnen Mitglieder ihrer Individualität beraubt wurden.¹⁴⁴ Aus Sicht der »Auserlesenen«¹⁴⁵ – also im Inneren der Gruppe – war die Gruppierung permanent von außen bedroht. Diese konstruierte Bedrohung, die Schäfer oftmals als »kommunistisch« beschrieb, diente als Legitimation für die Verlegung der Gruppe von Deutschland nach Chile,¹⁴⁶ aber auch für die dortige Abschottung, Überwachung und Militarisierung.¹⁴⁷ Dahinter stand Schäfers Furcht. Schäfer war charakterisiert durch seine panische Angst vor äußeren und inneren Gegner_innen, die sein Projekt in Frage stellen oder seine Verbrechen aufdecken könnten. Aus dieser Furcht heraus baute er ein umfangreiches Überwachungssystem auf, das auf gegenseitiger Bespitzelung und technischer Überwachung (z.B. Abhörsysteme) basierte. Schäfer verstand schnell, dass der kontrollierte Zugang zu Informationen ein Schlüssel für die Überlebenssicherung der CD, aber auch für seine eigene Machtstellung innerhalb der Gruppe war.

Das Schäfer'sche Kontrollkollektiv

Nach Außen inszenierte sich die CD gerne als demokratisch geprägte Organisation mit einer »Generalversammlung« als höchster Entscheidungsinstanz. Stand unerwünschter Besuch an, wurde dieser meist mit der Begründung abgelehnt, die Generalversammlung müsse erst darüber befinden.¹⁴⁸ Zur Diskreditierung von Personen, die aus der CD geflüchtet waren, wurden »außerordentliche Generalversammlungen« inszeniert. Diese setzten dann eine »Untersuchungskommission« ein, die über außereheliche Affären und vermeintliche Sucht- oder Persönlichkeitsprobleme der Geflüchteten berichtete. In eidesstattlichen Versicherungen beschrieben einzelne Colonos akribisch die »Auswüchse bis ins Pervers-Monströse« der Abtrünnigen.¹⁴⁹ Tatsächlich war aber allein der Wille Schäfers und seiner Führungsgruppe entscheidend. Dieser wurde

143 PJK, Ordner Hummel. Schreiben Hermann Schmidt an den chilenischen Innenminister Sótero del Río vom 15.05.1961.

144 Bauer, Susanne. Psychologische Behandlungsmöglichkeiten, S. 69.

145 Ebd., S. 75.

146 Bauer, Susanne. Psychologische Behandlungsmöglichkeiten, S. 75, schreibt dazu: »Schäfer verbreitete das Gerücht eines bevorstehenden Einmarschs der Kommunisten, und die Mitglieder der Siegburger Gemeinde fühlten sich erneut als die Auserlesenen und Gerettete. Sie stimmten den Ausreiseplänen ohne Einwände zu.«

147 Die Colona Ingrid Szurgelies erklärte bspw. bei ihrer richterlichen Vernehmung: »En el tiempo de Allende yo también ayudé a fabricar armas [...] pensaba que eran para defender los campos de los comunistas«. CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«), Bd. II (Parral), Bl. 1230. Richterliche Vernehmung Ingrid Szurgelies vom 22.11.2004.

148 So z.B. im März 1985, als die Botschaft der CD die Abhaltung eines Konsularsprechts anbot. Vgl. PA AA, AV NA 31577. Schreiben SBED (gez. Hermann Schmidt) an Konsul Haller vom 11.04.1985.

149 AdsD, NL Waltemathe, Bestand CD, Box/Mappe Nr. 31. Übersetzung, Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vom 26.10.1985.

als kollektiver Wille der Gruppe und als objektive Wahrheit deklariert. Die Gruppenversammlung war also nicht Ausdruck eines demokratischen Prozesses, sondern dessen Gegenteil: Eine Kontrollinstanz, die Ausdruck der uneingeschränkten Herrschaft Schäfers und seiner Führungsclique war.¹⁵⁰ Den Ablauf einer Gruppenversammlung beschrieb ein Colono folgendermaßen:

»In schmerzhafter Erinnerung sind mir die vielen harten Gruppenversammlungen geblieben, wo die einzelnen so in die Enge getrieben und angeschrien wurden, bis sie sich in Widersprüche verwickelten und dann der Lüge bezichtigt wurden. Daraufhin wurde derjenige von der ganzen Gruppe zusammen- und blutig geschlagen. Alle Vorfälle wurden fast immer öffentlich ausgetragen, so dass sich alle von dieser Person zurückzogen und sich selber fürchteten Widerstand zu leisten. Auf diese Weise wurde einer nach dem anderen isoliert. Meistens waren es solche Personen, die Schäfer die Wahrheit gesagt hatten und sich ihm nicht beugten.«¹⁵¹

Jegliche Interessen von Individuen waren verpönt – diese mussten sich der »Gemeinschaft« unterordnen, die den Weg der »Wahrheit und des Rechts« beschritt. Die bedingungslose Unterordnung jedes Einzelnen wurde von Schäfer vorgegeben und von den Führungsmitgliedern umgesetzt, vorgeblich zum Wohle der Gruppe. Wer sich dieser Logik nicht unterwarf, galt als gemeinschaftsschädigender Egoist. Jegliche Kritik an Schäfer und der Führungs wurde daher als Kritik an der gesamten Gruppe aufgefasst. Dies galt schon vor der Übersiedlung nach Chile, in Siegburg, wie Willi Georg 1966 berichtete:

»Vor jedem Gespräch oder Besprechung wurde den entsprechenden Männern schon vorher einsuggestiert, wie sie sich zu verhalten hatten. Entweder laut oder leise. Je nach der Person. Bei Gesinnungseinstellungen gegen Schäfer wurde der Entsprechende niedergeschrien. Nicht nur im Kleinen, sondern auch im Gesamtkreis nach dem Abendessen. Man frug nicht nach männlicher oder nach fraulicher Würde. Man nannte es Demut, wenn man es ertrug, oftmals ungerecht einer Schuld bezichtigt zu werden. Man nannte es Hochmut, wenn man sein Recht forderte. Und als geisteskrank wurde man bezeichnet, wenn man Schäfer einer Schuld überführte oder offen über Misszustände klagte. Eine alte Taktik Schäfers, war die, manchmal zwei, manchmal mehr, manchmal alle zu Gesprächen heranzuziehen. Somit wußte keiner was eigentlich recht anlag und kein zu enger Kontakt entstehen konnte untereinander und er mit ruhigem Gewissen seine Meinung ändern konnte, da keiner vom anderen wußte. Es wurde ebenso eine unbedingte Hörigkeit auf die sogenannten leitenden Brüder verlangt. Niemand hatte seine eigene Meinung. Es wurde solange herumgedeutet, bis am Schluss Schäfers Meinung doch die rechte war. Nach sonntäglichen Gottesdiensten wurden oftmals Predigten von anderen so zerrissen, dass die einzige von Schäfer als

¹⁵⁰ So ein Bericht des deutschen Psychologen David Becker im Auftrag des chilenischen Innenministeriums. CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«), Bd. I (2) (Parral), Bl. 785ff. David Becker, informe acerca de las condiciones de vida de los habitantes de Villa Baviera desde una perspectiva de Salud Mental, 14.10.1997.

¹⁵¹ StA Krefeld Az 3 Js 753/11, Bl. 1220f. Bernd Schaffrik: »Einige Zeugnisse über mein Vergangenes Leben in der ›Colonia Dignidad‹«, September 2010.

gut übrigblieb. Niemand wagte recht zu reden oder zu beten, aus Angst etwas Falsches zu sagen. Das verschloss jedem den Mund und führte dazu, dass Schäfer als kleiner »Papst« ein unbedingtes Herrscherrecht besaß.«¹⁵²

Unabhängig von tatsächlichen Ereignissen galt Schäfers Wort als die Wahrheit. Die Unterordnung unter seinen Willen war absolutes Prinzip. Wer diesem nicht folgte und etwa eigene Wahrheitsmaßstäbe ansetzte, konnte drakonisch bestraft werden. Die Strafen erfolgten aufgrund der hierarchisierten Gruppenstruktur auch ohne die Präsenz Schäfers, wie Gero Gemballa in seinem Bericht über die CD darlegt:

»Die ›Colonia Dignidad‹ ist eine Gemeinschaft ohne Kommunikation. Immer noch ist die schriftliche Beichte Pflicht. Die »Gruppentanten« führen zudem ein Gruppenbuch, in dem detailliert auch kleinste Verfehlungen festgehalten werden:

Sieglinde Baar beichtet als Zwölfjährige: »Ich habe ohne Erlaubnis einen Schluck Wasser aus der Waschküche getrunken.« Ein Kind beichtet, es habe eine Emailleschüssel zu fest auf die Erde gestellt, und Ulrike Mysliwitz hat sich mit dem Kamm eines anderen Kindes frisiert. Gruppentante Ruth teilt Paul Schäfer im Gruppenbuch schriftlich mit, das Mädchen habe den Vorfall erst geleugnet. Zitat aus dem Gruppenbuch:

»Ulrike wurde von der Gruppe gefragt: Wer lügt? Ulrike: Ich lüge nicht. Sie wurde geohrfeigt. Gleiche Frage. Antwort: Ich lüge nicht. Sie wurde auf die Bank gelegt und der Hintern versohlt. Gleiche Frage. Antwort: Ich lüge nicht. Und dann ging es erbarmungslos rund, erst dann sagte sie: Ich lüge.«¹⁵³

Wer auf seiner oder ihrer Wahrheit insistierte, wurde niedergemacht, gedemütigt, körperlichen Strafen ausgesetzt oder gar jahrelang von der Gruppe isoliert und mit Medikamenten ruhiggestellt. Wer solche Strafen verhindern wollte, ordnete sich unter, führte Befehle aus, widersprach nicht und denunzierte andere, um nicht selbst denunziert zu werden.

Seine Machtstellung innerhalb der Gruppe sicherte Schäfer auch durch die Zerschlagung jeglicher familiären oder freundschaftlichen Bindungen sowie durch die Vergötterung seiner Person. Von den Colonos wurde die vollständige Aufgabe alles Privaten sowie die exklusive und uneingeschränkte Loyalität Schäfer gegenüber erwartet. Jegliche Kommunikation unter Gruppenmitgliedern, auch über private Themen, war hingegen untersagt. Hugo Baar berichtete nach seiner Flucht aus der CD 1984:

»Ein weiterer, in das Gewissen jedes Einzelnen hineingehämmerter Satz des Herrn Schäfer lautet: Niemand darf ein Geheimnis haben! Alles muß ans Licht. Jesus ist das Licht, Jesus ist auch die Wahrheit. Wer an Jesus glaubt, ihm gehört, redet und tut die Wahrheit. Alle Heimlichkeit und Lüge ist vom Teufel. Auch alle Heuchelei hat nichts mit Gott und der Wahrheit zu tun usw. Nun, das sind alles klare biblische Aussagen. Was aber Herr Schäfer in fast 30 Jahren aus diesen biblischen Aussagen gemacht hat und macht, hat fast nichts mehr mit der Bibel zu tun. Hier werden immer nur einige

¹⁵² PJK, Ordner Schäfer. Bericht Willi Georg vom 21.07.1966, »Abschrift«, S. 5f.

¹⁵³ Gemballa, Gero. Colonia Dignidad. Ein deutsches Lager in Chile, Reinbek 1988, S. 54.

Wahrheiten aus der Bibel aus dem Gesamtzusammenhang herausgenommen, dann noch überbetont und schließlich sogar von Herrn Schäfer mißbraucht.«¹⁵⁴

Nach Gutdünken urteilte Schäfer über Gut oder Böse und ordnete Bestrafungen an. Zudem baute er sich ein Informationsmonopol auf, indem er Colonos dazu anregte, sich gegenseitig zu bespitzeln. Bei den regelmäßigen Einzelgesprächen mit Beichtcharakter forderte er Berichte über vermeintliche Verfehlungen der Befragten selbst, aber auch anderer Personen ein.¹⁵⁵ Zu solchen Berichten gehörten auch vermeintliche Regelverstöße in Form von bloßen Gedanken oder gar Träumen. Ergänzt wurde dies durch ein ausgeklügeltes System der Überwachung durch versteckte Mikrofone an unterschiedlichen Orten. Die so zusammengetragenen Informationen sammelte Schäfer in sogenannten Seelsorgeakten. Diese dienten ihm als Machtmittel, das er bei Bedarf gegen die betreffenden Personen einsetzen konnte. So wurden z.B. bei aus der Kolonie Geflüchteten umgehend »Informationsdossiers« zusammengestellt, die die Abkehr von der CD mit den akribisch aufgelisteten vermeintlichen Verfehlungen der Abtrünnigen begründete.¹⁵⁶

3.1.4 Die kriminelle Vereinigung – Wirken nach außen

Die Colonia Dignidad als kriminelle Vereinigung ging zahlreiche Allianzen mit zivilen und staatlichen Akteur_innen ein. Sie beging Verbrechen, um ihre Macht zu erhalten und den Fortbestand der Gruppe zu sichern. Die Verbrechen, von denen nun die Rede ist, richteten sich nicht gegen Gruppenmitglieder, sondern gegen Dritte. Dazu gehört insbesondere die Kooperation mit dem chilenischen Geheimdienst zur Zeit der Militärdiktatur, der Dirección de Inteligencia Nacional (DINA) sowie mit anderen Institutionen zur Bekämpfung des Widerstandes gegen die Diktatur.

Während ihrer gesamten Existenz war die CD intensiv damit beschäftigt, Versuche abzuwehren, über die Verbrechen der Gruppe und die in ihr herrschenden Zustände aufzuklären. Aus ihrer eigenen Sicht befand sie sich in einem ständigen Überlebenskampf. Sie wandte daher alle ihr zur Verfügung stehenden legalen und illegalen Mittel an, um diese vermeintliche Bedrohung abzuwehren. Damit setzte sie auch jeglichen Aufklärungsbemühungen von außen – in Deutschland wie in Chile – ihre gesamte Macht entgegen: Sie betrieb eine umfangreiche Lobby- und Medienarbeit, bildete offene und

¹⁵⁴ PA AA, B 83, Bd. 2384. Bericht von Hugo Baar an die deutsche Botschaft vom 02.04.1985, S. 10.

¹⁵⁵ Vgl. Bauer, Susanne. Psychologische Behandlungsmöglichkeiten, S. 80.

¹⁵⁶ AdsD, NL Waltemathe, Bestand CD, Box/Mappe Nr. 31. Übersetzung, Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vom 26.10.1985. Das Dokument listet auf exemplarische Weise detailliert vermeintliche Liebschaften, Drogen- und Alkoholkonsum und »gemeinschaftsschädigendes Verhalten« der geflüchteten Colonos Hugo Baar, Georg Packmor und Lotti Packmor auf. Dieses vermutlich in weiten Teilen erfundene Protokoll sollte die Glaubwürdigkeit der Berichte der Geflüchteten an die deutsche Botschaft und ihre Aussagen vor der bundesdeutschen Justiz in Frage stellen. Nach Heinz Kuhns endgültiger Abkehr von der CD wurde ein Dossier über seine vermeintlichen betrügerischen Machenschaften erstellt. Dieses wurde von der CD zu den Verfahrensakten der Untersuchung 1989 von Richter Navas und Robert Juzgado de Parral AZ 43.210 – Vgl. Kap 5.1.3) gereicht. PA AA, AV NA 31693. Dokumente »Heinz Kuhn, betrügerischer Konkurs« und »Anklageschrift SBED Heinz Kuhn, 11. März 1933«, beide o.D.

verdeckte Unterstützungsnetzwerke, sprach gezielte Einladungen in die Siedlung aus und beschenkte loyale Unterstützer_innen u.a. mit Essenspaketen. Gegner_innen begannen die CD mit Dienstaufsichtsbeschwerden oder Verleumdungsklagen. Führten solche legalen Mittel nicht zum gewünschten Erfolg, griff die Gruppe zu drastischeren Maßnahmen wie Morddrohungen gegen Journalist_innen¹⁵⁷ oder der Beschuss des Wohnhauses eines Rechtsanwalts¹⁵⁸ zeigen.

Die CD bediente sich auch Maßnahmen, die eigentlich eher bei ihren Gegner_innen vermutet werden könnten und mit denen sie sich als Opfer angeblicher Kampagnen inszenierte, wie Demonstrationen, offene Briefe, Unterschriftenlisten, Petitionen¹⁵⁹ und sogar Hungerstreiks.¹⁶⁰

Gegen Ende der 1960er Jahre begann sich die CD zu bewaffnen und Kontakt zu Militärs und rechtsextremen Kreisen zu suchen. Seit Amtsantritt der sozialistischen Regierung unter Salvador Allende Ende 1970 arbeitete die CD konkret mit militärischen rechtsextremen Gruppen sowie den Putschisten von 1973 zusammen. Die CD begann mit der Erstellung eines Archivs, in dem während der Militärdiktatur Informationen zu über 30.000 Personen gesammelt und ausgewertet wurden. Die CD erfüllte dabei als parastaatlicher Akteur, sozusagen als Dienstleister für die Diktatur, eine wichtige Funktion für den Repressionsapparat der Diktatur, wahrte aber gleichzeitig ihre Eigenständigkeit. Die CD als kriminelle Vereinigung war international organisiert. Das meint nicht nur die offiziellen Sitze in Chile und der Bundesrepublik, sondern vor allem die Netzwerke, Geschäfte und Immobilien in den USA, Argentinien, Belgien, Venezuela und dem Karibikstaat St. Kitts und Nevis. Tonbänder, die in der CD gefunden wurden, belegen, dass CD-Mitglieder Mitte der 1970er Jahre nach Peru und Bolivien reisten, um die dortigen Streitkräfte auszuspionieren.¹⁶¹

Das chilenische Gerichtsurteil wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung

Am 25. März 1999 reichte der Consejo de Defensa del Estado de Chile (chilenischer Staatsverteidigungsrat, CDE) Strafanzeige gegen 19 Mitglieder der CD sowie vier chilenische Unterstützer der CD wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung ein. Am

157 Die Journalistin Erika Vexler, die für die Zeitschrift *Ercilla* 1966 über die Flucht von Wolfgang Müller (heute: Wolfgang Kneese) berichtete, wurde mit dem Tode bedroht und erhielt daraufhin Polizeischutz. Vgl. *Le Figaro* vom 16.04.1966, »Le «camp de concentration» chilien – L'un des dirigeants Hermann Schmidt arrêté et écroué.«

158 Am 09.04.1991 wurde das Haus von Guillermo Ceroni, Rechtsanwalt der Botschaft, mit einem Gewehr beschossen. Die festgenommenen Täter sind Mitglieder der »Amigos de Colonia Dignidad«. PA AA, AV NA 31603. DB 246 vom 09.04.1991.

159 Deutscher Bundestag. Drucksache 12/683 vom 06.06.1991. Bericht des Petitionsausschusses, S 14.

160 Über die Medien angekündigte Hungerstreiks von Colonos gab es beispielsweise im April 1968 (gegen die Beschlagnahmung der Steinbrecheranlage durch den chil. Zoll), im April 1977 (im Zuge der Berichte von *AI* und *Stern*), im Januar 1989 (gegen die Untersuchung der CD durch Richter Navas) und im Januar 1991 (gegen das Auflösungsdekret der chil. Regierung).

161 PWH, Tonband Nr. 48. Vgl. auch Bécerra, Abril. »Colonia Dignidad al descubierto: Artista revela las conversaciones telefónicas de Paul Schäfer«, in: RadioUCHile (Website), 07.10.2018, online unter <https://radio.uchile.cl/2018/10/07/colonia-dignidad-al-descubierto-artista-revela-las-conversaciones-telefonicas-de-paul-schafer/>.

10. April 2006 er hob Richter Jorge Zepeda Anklage¹⁶² gegen 14 CD-Mitglieder und vier Agenten der DINA. Am 9. April 2014 sprach er sein Urteil: Die vier Führungsmitglieder der CD, Kurt Schnellenkamp, Gerd Seewald, Gerhard Mücke und Karl van den Berg sowie die drei DINA-Agenten Manuel Contreras, Pedro Espinoza und Fernando Gómez Segovia wurden zu jeweils vier Jahren Haft verurteilt. Vier angeklagte CD-Mitglieder wurden freigesprochen.¹⁶³ Vier Angeklagte waren während des Prozesses verstorben,¹⁶⁴ weitere vier hatten sich durch Flucht ins Ausland einer möglichen Verurteilung entzogen.¹⁶⁵ Die Corte Suprema (Oberster Gerichtshof) bestätigte das Urteil am 29. Dezember 2016 und hob das Strafmaß auf fünf Jahre und einen Tag Haft an. Das Urteil wurde nur gegen fünf Verurteilte vollstreckt – auch Manuel Contreras und Gerd Seewald waren inzwischen verstorben.

In seinem Urteil fasste Zepeda Erkenntnisse aus einer Reihe vorangegangener Urteile zusammen. Diese betrafen die Straftatbestände Entführung (bis heute verschwundener Personen), Verstoß gegen das Waffengesetz, Körperverletzung (durch Elektroschock- und Psychopharmaka-Vergabe) und sexueller Missbrauch. Der Richter folgerte, dass die Beschuldigten Teil einer nach militärischem Muster hierarchisch aufgebauten Organisation waren, die spätestens seit 1970 eine große Anzahl von Verbrechen geplant und ausgeführt hatte. Diese Organisation hatte sich nach dem Militärputsch vom 11. September 1973 mit dem Geheimdienst DINA verbündet und auf dem Gelände der CD ein Haftzentrum errichtet, in dem Verbrechen gegen Gegner_innen der Diktatur begangen wurden, deren Spuren später verwischt wurden.

Die Bedeutung dieses Urteilsspruchs lag insbesondere darin, dass Zepeda die Taten der CD als Verbrechen gegen die Menschheit wertete, obwohl es sich bei den verurteilten Colonos formal nicht um staatliche, sondern um zivile Akteure handelte. Er befand:

»De acuerdo al contexto en que se ha cometido el delito de asociación ilícita de autos, se concluye que éste es de lesa humanidad o contra la humanidad; delito en el que, además de los acusados agentes del Estado de Chile, fue cometido por acusados civiles cuya participación culpable ha sido analizada anteriormente en este fallo, los que, si bien no formaban parte de la organización militar regular de la época, colaboran con ésta activamente y aprovechan de dicha colaboración y del poder de dirección sobre un grupo de colonos alemanes, actuando en interés de los servicios de seguridad, también denominados ›de inteligencia‹ de aquel entonces.«¹⁶⁶

¹⁶² CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«), Bd. II (Ministro), Bl. 677ff. Auto de procesamiento.

¹⁶³ Dabei handelte es sich um Rebeca Schäfer, Peter Schmidt, Matthias Gerlach und Friedhelm Zeitner. Alle vier hatten Schäfer bei seinem Leben im Untergrund in Argentinien von 1997-2005 begleitet. Bei Rebeca Schäfer und Matthias Gerlach handelt es sich um adoptierte Chilenen.

¹⁶⁴ Dies betrifft Paul Schäfer (†2010), Renate Freitag (†2013), Gisela Seewald (†2013) und Albert Schreiber (†2008).

¹⁶⁵ Dies waren Hartmut Hopp, Hans-Jürgen Riesland und Albert Schreiber (alle CD) sowie Armando Fernandez Larios (DINA).

¹⁶⁶ CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«) Urteil vom 09.04.2014, Satz 37, S. 131.